



Wahr oder falsch im Internet?

erst denken,
dann klicken.



Informationskompetenz in der digitalen Welt

Unterrichtsmaterialien



Mit Übungen für den Unterricht

Inhalt

Wahr oder falsch im Internet? Informationskompetenz in der digitalen Welt

Einführung	4		
<hr/>			
1	Suchmaschinen clever verwenden	6	
	<i>Übung 1</i> Der Suchmaschinen-Vergleich	<i>7</i>	
2	Suchbegriffe richtig formulieren	8	
	<i>Übung 2</i> Der perfekte Suchbegriff	<i>9</i>	
3	Sinnvolle Alternativen zu Google	10	
	<i>Übung 3</i> Die Alternativen-Suche	<i>11</i>	
4	Suchergebnisse verstehen	12	
	<i>Übung 4</i> Das Suchmaschinen-Ranking	<i>13</i>	
5	Online-Quellen richtig beurteilen	14	
	<i>Übung 5A</i> Der Quellen-Check	<i>16</i>	
	<i>Exercise 5B</i> The source check	<i>17</i>	
6	In Wikipedia recherchieren	18	
	<i>Übung 6</i> Die Wikipedia-Rallye	<i>19</i>	
7	Expert/innen im Social Web finden	20	
	<i>Übung 7</i> Die <i>Twitter</i> -Recherche	<i>21</i>	
8	Falschmeldungen erkennen	22	
	<i>Übung 8</i> Die Hoax-Challenge	<i>23</i>	
9	Berichterstattung kritisch hinterfragen	24	
	<i>Übung 9</i> Die Kontroversen-Checkliste	<i>25</i>	
10	Gegen Hasspostings aktiv werden	26	
	<i>Übung 10</i> Die Anti-Hass-Kampagne	<i>27</i>	
11	Kettenbriefe richtig beurteilen	28	
	<i>Übung 11</i> Kettenbrief-Check mal drei	<i>29</i>	
12	Bilder vs. Realität	30	
	<i>Übung 12</i> Das Quellen-Quiz	<i>31</i>	
13	Bearbeitete Bilder erkennen	32	
	<i>Übung 13</i> Finde den Fehler	<i>33</i>	
14	Werbung in Apps erkennen	34	
	<i>Übung 14</i> Die Lieblings-App meinen Eltern erklärt	<i>35</i>	
15	Das eigene Image im Internet steuern	36	
	<i>Übung 15</i> Das Horror-Image	<i>37</i>	
16	Identitäten im Internet überprüfen	38	
	<i>Übung 16</i> Der falsche <i>YouTube</i> -Star	<i>39</i>	
17	Betrugsfallen im Internet erkennen	40	
	<i>Übung 17</i> Phishing meinen Großeltern erklärt	<i>41</i>	
<hr/>			
	Überblick:		
	Informationskompetenz im Internet	42	
	<i>10 Tipps für Lehrende</i>	<i>42</i>	
	<i>10 Tipps für Jugendliche</i>	<i>44</i>	
	Impressum	50	


Einführung

Wie sicher bewegen sich „Digital Natives“ online?

Mittlerweile sind sie in unseren Schulen angekommen – jene Kinder, die schon von klein auf mit Computer, Handy und Internet aufgewachsen sind. Sie nutzen die Möglichkeiten des Web unter anderem, um sich den Schulalltag zu erleichtern: Sei es um online gemeinsam Hausübungen zu machen, sich miteinander auf Tests und Schularbeiten vorzubereiten, für Referate zu recherchieren oder Rechenaufgaben mit einer Handy-App zu lösen.

Unsere Jugendlichen leben in einer Zeit, in der die Gesellschaft mit vielen Herausforderungen durch digitale Medien konfrontiert ist, Informationskompetenz wird also immer wichtiger.

Was heißt das eigentlich?




→ **Leichter Zugang zu Informationen** – Mit dem Smartphone ist das Lexikon immer in der Hosentasche mit dabei. Viele denken, dass es überflüssig ist, Faktenwissen zu lernen, wenn doch alles jederzeit online abgerufen werden kann. Doch Vorsicht: Nicht allen Quellen im Internet kann blind vertraut werden!


→ **Die Suchmaschine als Eingangstor zu Informationen** – Im Internet existiert eine Vielzahl an Informationen. Entscheidend dabei ist zu wissen, wo diese Informationen zu finden sind und wie Suchergebnisse auf ihre Richtigkeit und Relevanz überprüft werden können.

→ **Umgang mit der Informationsflut** – Durch die Möglichkeit, Informationen nicht nur zu konsumieren, sondern auch selbst zu veröffentlichen, steigt der Umfang an verfügbarer Information im Internet rasant: Zu praktisch jedem Thema oder Begriff existieren Hunderte, Tausende, ja, oft sogar Millionen Online-Inhalte. Das bedeutet, es wird immer schwieriger, aus dieser Menge die jeweils passenden Informationen zu filtern.

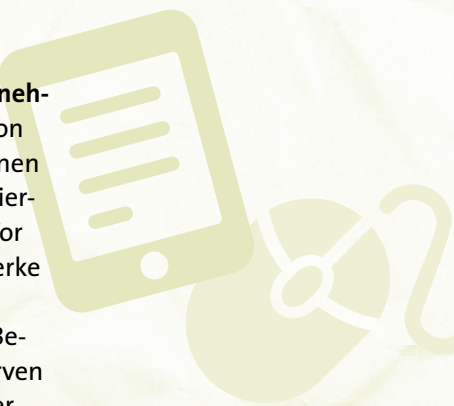

→ **Qualitätskontrolle wird schwieriger** – Konnten sich frühere Generationen noch auf den Qualitätscheck von Medien, der Wissenschaft oder dem Büchermarkt verlassen, so wird es heute zunehmend schwieriger, verlässliche Informationen zu finden und diesen auch vertrauen zu können.



→ **Copy & Paste ist Standard** – Durch das einfache Kopieren und Vervielfältigen von Informationen werden diese auch immer rascher verbreitet. Es besteht also die permanente Verlockung zum Stehlen und Fälschen, dem „Plagiarismus“.



→ **Neue Formate der Informationen** – Information ist heute nicht mehr nur gleichbedeutend mit Texten. Auch Bilder und Videos vermitteln Inhalte, die gerade bei Jugendlichen hoch im Kurs stehen.



→ **Betrug und Abzocke nehmen zu** – Die Tricks von Internet-Betrüger/innen werden immer raffinierter und zahlreicher. Vor allem Soziale Netzwerke stehen im Visier von Kriminellen. Online-Betrug frühzeitig entlarven zu können, wird daher immer wichtiger!

Das Finden ist leicht, das Bewerten weniger

Technisch gesehen sind die Digital Natives fit. Doch wie sieht es mit der Bewertung der Inhalte aus, mit denen sie konfrontiert sind? Fällt ihnen das wirklich leichter als älteren Generationen? Nicht unbedingt. Denn egal ob Digital Native oder nicht, diese Kompetenz muss erlernt werden. Sei es, Werbung in einer App oder ein nachträglich verändertes Bild erkennen zu können, oder eben Inhalte, z. B. aus Wikipedia, Twitter oder YouTube, für die schulische Nutzung zu finden und zu beurteilen.

Viele Lebensbereiche sind betroffen

Die Informationskompetenz im Internet betrifft viele Bereiche des Lebens, manche mit weitreichenden Folgen. Sind Kinder und Jugendliche nicht in der Lage, im Internet eine ihnen unbekannt Person zu hinterfragen und auf ihre wahre Identität zu überprüfen, so können sie Opfer von sexuellen Übergriffen im Internet (Cyber-Grooming) werden. Kann ein Kind in einer Spiele-App eine Spielwährung nicht von einer zu bezahlenden unterscheiden, kann dies schon

mal richtig ins Geld gehen. Jugendliche, die eine gefälschte Rechnung nicht von einer echten unterscheiden können, fallen schnell auf Internet-Betrug herein. Und weiß ein/e Maturant/in nicht, wie man eine gute Quelle im Internet erkennt und zitiert, so fällt dies leicht auf die betreuende Lehrkraft zurück.

Informationskompetenz muss gelernt werden

Die Digital Natives, wie auch alle anderen Internetnutzer/innen, sind gefordert, dazuzulernen. Die vorliegende Broschüre soll Ihnen als Lehrkraft dabei helfen, zu verschiedenen Aspekten der Informationskompetenz mit Ihren Schüler/innen zu arbeiten. Ihre Pädagogische Hochschule sowie der Online Campus der Virtuellen Pädagogischen Hochschule (www.virtuelle-ph.at) bieten vertiefende Möglichkeiten, sich zu diesem Thema weiterzubilden.

🔗 Link

Weitere Tipps und Materialien finden Sie unter www.saferinternet.at.

Danke, dass Sie unseren Kindern beibringen, wie man sich online sicher und kompetent bewegt!

Suchmaschinen clever verwenden

„Wow, ich kann ja noch
in anderen Suchmaschinen
googeln :-)!“

Die Suche nach Informationen im Internet beginnt auch für Kinder meist mit einer Suchmaschine. Kinder sind dabei oft nicht wählerisch und verwenden die ersten Suchtreffer. Viele der Websites, die bekannte Suchmaschinen wie *Google* oder *Bing* auflisten, sind aber für Kinder wenig geeignet.

Kinderleichte Suche

Die Verwendung von speziellen Kinder-Suchmaschinen ist daher sinnvoll. Diese zeigen nur redaktionell gefilterte, kindgerechte Inhalte an – auch Werbung und Pop-Ups werden meist unterdrückt. Die bekanntesten Kinder-Suchmaschinen im deutschsprachigen Raum sind:

- www.blinde-kuh.de (6- bis 12-Jährige)
- www.fragfinn.de (6- bis 12-Jährige)
- www.helles-koepfchen.de (8- bis 12-Jährige)

Einen speziellen Suchkurs bietet die Suchmaschine „Blinde Kuh“ unter www.blinde-kuh.de/suchkurs.



💡 Tipps

- So sucht man sinnvoll in Suchmaschinen!
- Auf die Rechtschreibung achten! Groß-/Kleinschreibung spielt allerdings keine Rolle. Google hat bereits eine Rechtschreibprüfung integriert.
- Einfach reicht aus! Das Gesuchte sollte mit wenigen Hauptbegriffen beschrieben werden.
- Sinnverwandte Suchbegriffe ausprobieren (z. B. „Hochzeit“ und „Heirat“). Synonyme finden sich unter www.openthesaurus.de.
- Verschiedene Schreibweisen, alte und neue Rechtschreibung beachten (z. B. „Grafik und Graphik“, „Cybermobbing und Cyber-Mobbing“).
- Übersetzungen und Suchbegriffe in anderen Sprachen nützen (www.dict.cc).
- Mehrdeutige Begriffe durch Hinzufügen weiterer Begriffe eingrenzen (z. B. „Golf“ + „Meeresbucht“).
- Fachbegriffe statt Umgangssprache verwenden.
- Präzisere Suchbegriffe verwenden (z. B. „Foxterrier“ statt „Hund“).
- Nicht immer ist der erste vorgeschlagene Link auch der Beste! Immer zuerst Überschrift und Kurzbeschreibung durchlesen.
- Suchbegriff ändern, präzisieren, durch weitere Suchbegriffe einschränken oder auf einen bestimmten Aspekt fokussieren (Datum, Zeitraum, Sprache, Lizenz, Dateityp), falls keine passenden Links aufscheinen.

📌 Links

www.a1internetfueralle.at/broschueren – „A1 Internet Guide für Kids“ Tipps & Tricks für sicheres Surfen im Netz, speziell für Kinder der 2. bis 5. Schulstufe.

www.internet-abc.de/kinder/lernen-schule/lernmodule/suchen-und-finden-im-internet – Tipps & Spiele rund ums Suchen im Internet

www.internet-abc.de/eltern/familie-medien/service-beratung/materialbestellung/broschuere-recherchieren-lernen-mit-dem-internet-fuer-kinder – Ratgeber „Recherchieren lernen mit dem Internet“

Der Suchmaschinen-Vergleich

Alter:	ab der 4. Schulstufe
Unterrichtsfächer:	Alle
Digitale Kompetenzen digikomp4 digikomp8:	3.3 Suche, Auswahl und Organisation von Information
Dauer:	je nach gewähltem Aufwand, ab einer Unterrichtseinheit möglich

Ziel

→ Herausarbeiten von Unterschieden zwischen Suchmaschinen für Kinder und allgemeinen Suchmaschinen

Ablauf

Eine Suchanfrage wird in mehreren Suchmaschinen eingegeben, um die Ergebnisse zu vergleichen.

Phase 1

Steigen Sie mit einer Diskussion ins Thema Suchmaschinen ein:

- Wenn ihr etwas online sucht, wie und wo sucht ihr?
- Welche Suchmaschinen kennt ihr? Welche nutzt ihr?
- Wie funktioniert eine Suchmaschine überhaupt?

Sehen Sie sich gemeinsam das Video (siehe Link unten) zur Einführung in die Nutzung von Kinder-Suchmaschinen an.

Phase 2

In Einzel- oder Partnerarbeit wird eine Kinder- mit einer allgemeinen Suchmaschine anhand einer Rechercheaufgabe verglichen. Lassen Sie die Kinder die Suchergebnisse, z. B. als Screenshots, sammeln.

Mögliche Suchmaschinen:

www.google.at
www.bing.com
<https://duckduckgo.com>
www.blinde-kuh.de
www.fragfinn.de
www.helles-koepfchen.de

Mögliche Fragen:

- „Warum werden die Blätter im Herbst bunt?“
- „Welches ist das größte Säugetier?“
- „Warum ist der Himmel blau?“

Phase 3

Vergleichen Sie die Ergebnisse und besprechen Sie die Beurteilungskriterien:

- Hier finde ich mich am leichtesten zurecht.
- Hier habe ich die meisten nützlichen Informationen gefunden.
- Hier habe ich am schnellsten meine gesuchten Antworten gefunden.
- Hier gibt es keine lästigen Werbebanner.
- Hier habe ich noch weitere interessante Tipps und Artikel gefunden.
- Hier gefällt mir das Design der Seite am besten.



Video

www.internet-abc.de/kinder/hobby-freizeit/film-ab/suchmaschinen-richtig-nutzen – „So findest du im Internet, was du willst – mit Suchmaschinen für Kinder“

Suchbegriffe richtig formulieren

„Zu diesem Thema
find ich ja gar nichts
Brauchbares!“

Das Internet ist eine unerschöpfliche Quelle an Informationen. Zu praktisch jedem Thema oder Begriff existieren Hunderte, Tausende, ja, oft sogar Millionen Online-Inhalte. Das kann manchmal ziemlich verwirrend sein!

Suchoperatoren für gezieltes Suchen

Umso wichtiger ist es, sich vorab geeignete Suchbegriffe zum Recherchethema zu überlegen, und zu wissen, welche Suchmaschine oder Datenbank brauchbare Informationen liefern könnte. Oft hilft es, die Suche mit unseren Tipps zu präzisieren!

Links

www.klicksafe.de/suchmaschinen – Suchmaschinen kompetent nutzen

www.suche-im-internet.de – Tutorials zur Suche im Internet

epict.virtuelle-ph.at/course/view.php?id=65 – EPICT Modulkurs Pflichtmodul A „Finden von Informationen im Internet“

💡 Tipps

Mit diesen Suchoperatoren bzw. Zusätzen optimieren Sie die Recherche in Suchmaschinen!

→ „**site:**“ sucht innerhalb einer Website oder einer Domain (z. B. „site:saferinternet.at“).

→ „**AND**“ bzw. „**+**“ sucht beide Begriffe nur in Kombination miteinander und schränkt die Trefferzahl ein (z. B. „Regenwald + Rodung“).

→ „**OR**“ sucht alle Begriffe, die entweder den einen ODER den anderen enthalten und erhöht die Trefferzahl (z. B. „Torte OR Kuchen“).

→ „**-**“ direkt vor einem Wort schließt alle Ergebnisse, die dieses Wort enthalten, aus und schränkt die Trefferzahl ein. Nützlich z. B. für doppeldeutige Begriffe (z. B. „Salamander -Schuh“) oder aber um einen bestimmten Themenbereich auszuschließen (z. B. „Nachrichten Sport -Kultur“)!

→ „**“** **Anführungszeichen** suchen nach einer bestimmten Wortfolge. Sinnvoll z. B. für Namen, Literaturzitate, Liedtexte, bestimmte Wortreihenfolgen (z. B. „Die Ärzte“).

→ In der „Erweiterten Suche“ kann die Suche zusätzlich eingegrenzt werden:

www.google.at/advanced_search

🎬 Video

<https://www.commoncraft.com/video/strategien-für-die-internetsuche-klarem-deutsch> – Strategien für die Internetsuche in klarem Deutsch

Der perfekte Suchbegriff

Alter:	ab der 4. Schulstufe
Unterrichtsfächer:	Alle
Digitale Kompetenzen digikomp4 digikomp8:	3.3 Suche, Auswahl und Organisation von Information
Dauer:	je nach gewähltem Aufwand, ab einer Unterrichtseinheit möglich

Ziel

→ Effektives und zielgerichtetes Suchen mit passenden Suchbegriffen

Ablauf

Es wird ein Plakat erstellt, das die möglichen Varianten eines Suchbegriffs darstellt.

Phase 1

Lesen Sie gemeinsam mit der Klasse einen Zeitungsartikel oder einen Lexikoneintrag und lassen Sie die wesentlichen Schlüsselbegriffe unterstreichen.

Phase 2

Die Schüler/innen erstellen ausgehend von den Schlüsselbegriffen in einer Gruppenarbeit ein Plakat, z. B. in Form einer MindMap: In der Mitte steht das Recherchethema. Jede/r Schüler/in schreibt darum herum seine Vorschläge für Suchbegriffe auf und erläutert sie. Verwenden Sie Synonyme, verwandte Begriffe, Ober- und Unterbegriffe und andere Sprachen.

Phase 3

Probieren Sie die Suchbegriffe aus und vergleichen Sie die Ergebnisse. Nutzen Sie zur Verwaltung der Suchergebnisse den Verlauf, Favoriten bzw. Lesezeichen oder eine kommentierte Linksammlung in einem Textdokument, Ordner, Wiki oder Bookmarking-Dienst (z. B. getpocket.com oder www.diigo.com), der für alle Schüler/innen zugänglich ist. Suchen Sie bei Bildern oder Videos nach unentgeltlich nutzbarem Material (z. B. in search.creativecommons.org oder pixabay.com).

+ Extras

- Es gibt eine Vielzahl weiterer Suchoperatoren für die Google-Suche (z. B. filetype:, allintext:, allintitle:, allinurl:, definition:, location:, weather:, movie: etc.). Findet sie heraus und erstellt eure persönliche Hitliste! Die Suchoperatoren finden sich unter https://support.google.com/websearch/answer/2466433?hl=de&ref_topic=3081620
- Testet die erweiterte Google-Suche unter www.google.at/advanced_search. Welcher Filter hat euch am meisten weitergeholfen?

Sinnvolle Alternativen zu Google

„Was, es gibt noch etwas anderes als Google?“



Nicht immer liefert *Google* die brauchbarsten Ergebnisse! Je nach Themengebiet, aktuellem Bezug, Medienformat oder Region bieten sich auch andere Portale an. Erkunden Sie gemeinsam mit Ihren Schüler/innen brauchbare Quellen! Beachten Sie bei einer Weiterveröffentlichung der Inhalte die Urheberrechte. Nutzen Sie unentgeltlich verwendbare Inhalte, z. B. mit einer Creative Commons oder Public License.

- **News-Suchmaschinen:** news.google.at, www.paperball.de
- **Metasuchmaschinen:** www.metager.de, www.ertools.ch, www.carrotz.org
- **Online-Verzeichnisse:** www.dmoz.org
- **Social Bookmarking-Dienste:** www.delicious.com, getpocket.com, www.diigo.com, www.zotero.org/groups
- **Präsentationen:** www.Slideshare.net, www.Prezi.com, www.youtube.com, slides.google.com
- **Fotoplattformen:** picasa.google.com, www.flickr.com, www.tumblr.com
- **Unentgeltlich nutzbare Inhalte:** search.creativecommons.org, www.freepik.com
- **Bild-Datenbanken:** www.pixabay.com, www.pixelio.de, unsplash.com, photopin.com, visualhunt.com
- **Musik:** www.jamendo.com, www.YouTube.com, www.SoundCloud.com, www.freemusicarchive.org
- **Nachschlagwerke:** www.wikipedia.de, www.schuelerlexikon.de, www.britannica.com, www.planet-wissen.de
- **Synonyme:** www.openthesaurus.de
- **Online-Kataloge** von Bibliotheken, Zeitungs-, oder Stadtarchiven, z. B. www.ubka.uni-karlsruhe.de/kvk.html, www.obvsg.at
- **Buchbesprechungen:** www.librarything.com
- **Wörterbücher:** www.dict.cc, www.leo.org
- **Diskretes Suchen:** www.startpage.com, duckduckgo.com
- **Wissenschaftliche Suchmaschinen:** scholar.google.at, www.worldcat.org
- **Soziale Netzwerke:** Twitter.com, LinkedIn.com, XING.com
- **Regionale Datenbanken:** www.sozialinfo.wien.gv.at

Tipp

Einen Katalog von vorwiegend deutschsprachigen Suchmaschinen inklusive Bewertung finden Sie unter www.suchmaschinen-datenbank.de.



Die Alternativen-Suche



ÜBUNG
3

Alter:	ab der 10. Schulstufe
Unterrichtsfächer:	Informatik, vorwissenschaftliches Arbeiten
Digitale Kompetenzen digikomp8:	3.3 Suche, Auswahl und Organisation von Information
Dauer:	zwei bis drei Unterrichtseinheiten mit Hausübung

Ziel

→ Alternativen zur Google-Suche für die eigene vorwissenschaftliche Arbeit finden

Ablauf

Es werden verschiedene Recherche-Möglichkeiten ermittelt und individuell bewertet.

Phase 1

Jede/r Schüler/in sucht zum eigenen Thema geeignete Recherchemöglichkeiten im Internet, die besonders gut bzw. passend sind. Drei bis fünf solcher Datenbanken, Plattformen oder Suchverzeichnisse sollten in den eigenen Lesezeichen (Favoriten) gespeichert werden.

Phase 2

Halten Sie Erklärendes zu den Plattformen fest: Eine gemeinsame Liste wird erstellt, bei der die Schüler/innen auf das praktische Handling besonders eingehen sollen. Zu jeder Plattform wird erhoben:

- Worauf muss ich bei dieser Plattform achten?
- Wo liegen deren Grenzen?
- Wozu eignet sie sich besonders? Wozu eignet sie sich nicht?
- Für welche Themen bietet sie sich besonders an?

Listen bzw. Texte können in Wikis oder in gemeinsamen Textverarbeitungssystemen im Internet (z. B. *Google Docs*, *SharePoint* oder alternativ *Evernote*, *TitanPad*) erstellt und so allen zur Verfügung gestellt werden.



Tipp

Schaffen Sie das Rüstzeug für effektives Suchen und frischen Sie dieses regelmäßig auf!



Suchergebnisse verstehen

„Google zeigt eh jedem dasselbe an!“

Suchmaschinen erfassen laufend mit Hilfe eines Suchroboters (*Crawler*) neue bzw. veränderte Informationen im Internet und legen diese als Index, ähnlich einem Stichwortregister in einem Buch, in einer Datenbank ab. Für jede Suchanfrage wird somit nicht mehr das gesamte Internet durchsucht, sondern nur noch dieser Index.

Website ist nicht gleich Website

In welcher Rangfolge die Ergebnisse dargestellt werden (*Ranking*), bestimmt der Algorithmus, der die erfassten Seiten nach Thema und Relevanz bewertet. Die Kriterien (*Ranking-Faktoren*) und deren Gewichtung sind zentrales Betriebsgeheimnis der Suchmaschine.

Reihung von Suchergebnissen

Wie die Suchergebnisse von Suchmaschinen gereiht werden, ist von vielen Kriterien abhängig – zum Beispiel wie oft ein Suchbegriff auf einer Website vorkommt, wie oft und vom wem auf diese Website im Internet verlinkt wird, etc. Die Reihenfolge der Suchergebnisse muss daher nicht unbedingt etwas über die Qualität der Inhalte aussagen. Nicht immer ist der erste vorgeschlagene Link auch der beste. Zudem werden bezahlte Anzeigen – als solche nicht immer auf den ersten Blick erkennbar – vorrangig gelistet. Werfen Sie also auch einen Blick auf die weiter hinten gereihten Suchergebnisse!

💡 Tipps

Diese Fakten sollte man bei der Suche im Hinterkopf behalten!

- Suchmaschinen leben in der Regel vom Verkauf von Werbung und werten dazu alle gespeicherten Daten über eine Person, die sucht, aus. Wir erkaufen uns also mit unseren Daten dieses Service.
- Suchmaschinen greifen nur einen kleinen Teil des Internets auf!
- Die Suchergebnisse sehen bei jedem/r User/in anders aus. Die Suchmaschine optimiert für das eigene Suchen. Sie speichert Vorlieben und bereits besuchte Seiten und bietet dann eher ähnliche Seiten an. Auch hängen die Suchergebnisse von Browser, Ort u. Ä. ab.
- Gut rankende Seiten, also solche, die von Suchmaschinen besser bewertet werden, werden bei der Suche eher angeboten, als unbekannte oder schlecht verlinkte. Ob Seiten, für die bei der Werbung gezahlt wird, besser gerankt werden, ist nicht nachweisbar.

🔗 Links

www.klicksafe.de/themen/suchen-recherchieren/suchmaschinen/wie-kommt-ein-ranking-zustande –

Wie kommt ein Ranking zustande?

www.suchfibel.de – Alles über Suchmaschinen

🎬 Video



<http://vimeo.com/28807307> – Animation zur Erklärung von Ranking, Algorithmus, personalisierten Suchergebnissen etc.

Das Suchmaschinen-Ranking

ÜBUNG
4

Alter:	ab der 6. Schulstufe
Unterrichtsfächer:	Informatik
Digitale Kompetenzen digikomp8:	3.3 Suche, Auswahl und Organisation von Information
Dauer:	zwei bis drei Unterrichtseinheiten mit Hausübung
Beispiel für die Dokumentation der Suchanfrage unter www.saferinternet.at/informationskompetenz	

Ziele

- Faktoren für das Ranking in Suchmaschinen verstehen
- Sensibilisierung für die Personalisierung von Suchergebnissen

Ablauf

Jede/r Schüler/in führt eine Suchanfrage unter immer wieder veränderten Umständen durch und dokumentiert, wie sich diese Faktoren auf die Suchergebnisse auswirken.

Phase 1

Lassen Sie Ihre Schüler/innen recherchieren:

- Was bedeutet das „Ranking“ bei Suchmaschinen und welche Faktoren spielen dabei eine Rolle?
- Was bedeutet „Search Engine Optimization (SEO)“ und wozu dient es? Warum ist das für Unternehmen wichtig?
- Was ist der PageRank-Algorithmus?
- Was ist der Verlauf oder die Chronik?
- Was sind Cookies?
- Welche Datenschutz-Einstellungen gibt es?

Phase 2

Lassen Sie Ihre Schüler/innen im Selbstversuch ihre eigenen Steuerungsmöglichkeiten identifizieren:

- Standort: zu Hause, in der Schule, bei Freund/innen
- Sprache
- Tageszeit, Wochentag, Wochenende
- Verlauf bzw. Chronik: Wonach habe ich in letzter Zeit gesucht?
- Browser: Google Chrome, Firefox, Internet Explorer bzw. Microsoft Edge, Opera, Safari
- Suchmaschine: www.google.at, www.bing.at, oder „diskrete Suchmaschinen“: <https://duckduckgo.com>, www.startpage.com
- Gerät & Betriebssystem: PC, Smartphone oder Tablet (Android oder iOS)
- Bei Google-Suche: Google-Konto vorhanden und eingeloggt?
- Datenschutz-Einstellungen im Browser, z. B. „Privater Modus“

Phase 3

Im Feldversuch führen die Schüler/innen ein und dieselbe Suchanfrage unter verschiedensten Bedingungen durch (z. B. zuhause, abends, am PC versus in der Schule, morgens, am Handy). Sie dokumentieren die verschiedenen Ergebnisse und versuchen, möglichst viele Unterschiede zu finden.



Online-Quellen richtig beurteilen

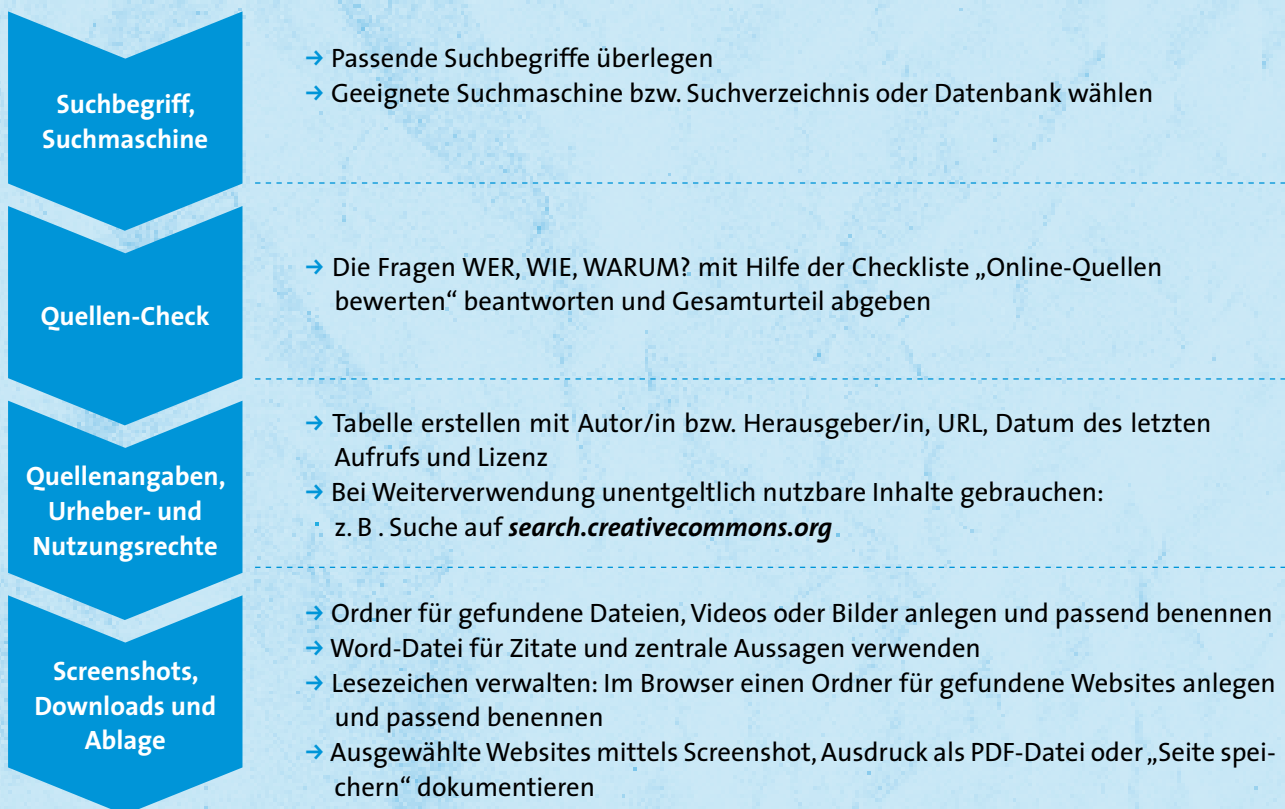
„Ist doch egal, woher die Info kommt.“

Das Internet ist nicht nur eine unerschöpfliche Quelle an relevanten und richtigen Informationen, sondern ebenso eine Sammlung von vielen Halb- und Unwahrheiten. Um die Vertrauenswürdigkeit zu beurteilen, hilft zu überlegen: Wer steckt dahinter? Wie ist der Inhalt dargestellt? Was ist die Intention dahinter? Wie ist der Gesamteindruck?

Woher kommt diese Info eigentlich?

Es ist nicht immer einfach, sich ein verlässliches Bild über die Qualität der gefundenen Inhalte im Internet zu machen. Und nicht jede kleinste Information muss bis ins Detail überprüft werden. Doch das Beurteilen von Quellen muss grundsätzlich geübt werden. So wird klarer, dass es nicht immer ganz einfach ist, sich ein letztgültiges Bild zu machen.

INTERNET-RECHERCHE DOKUMENTIEREN MIT DER 4-SCHRITTE-TECHNIK¹



Links

www.rataufdraht.at/themenubersicht/handy-internet/wahrheit-oder-nur-erfunden – „Wahrheit – oder nur erfunden?“

www.ahs-vwa.at – Materialien -> Recherchieren, Exzerpieren, Zitieren

epict.virtuelle-ph.at/course/view.php?id=65 – Evaluierung von Ressourcen

¹ nach klicksafe (2013): Wie finde ich, was ich suche? Suchmaschinen kompetent nutzen. Materialien für den Unterricht. S.62f. Online: Neuer Link: www.klicksafe.de/fileadmin/media/documents/pdf/klicksafe_Materialien/Lehrer_LH_Zusatz_Suchmaschine/LH_Zusatzmodul_Suchmaschinen_klicksafe.pdf [18.11.2016]

Checkliste „Online-Quellen bewerten“

Wer	<p>Wer steht dahinter? Autor/in, Inhaber/in, Herausgeber/in der Website? Privatperson, Organisation (.or.at, .org), Behörde (.gv.at, .gov), Universität (ac.at), Unternehmen (.co.at, .com), politische Partei, ein Verlag, eine Zeitung etc. TIPP: unter www.whois.net kann der Inhaber der Website abgefragt werden</p>	<p>Eine Universität oder Behörde wird die veröffentlichten Informationen besser absichern als eine Privatperson.</p> <p>Eine politische Partei wird – je nach Ausrichtung – eine bestimmte Absicht mit der veröffentlichten Information bezwecken, dies muss bei der Bewertung der Informationen berücksichtigt werden.</p>
	<p>Was ist über den Verfasser/die Verfasserin bekannt? TIPP: „Name“ in Suchmaschine mit „-“ eingeben, bei Autor/innen auch z. B. in Amazon</p>	<p>Eine renommierte Zeitung oder eine dubiose Website? Bekannter Journalist oder anonymen Blogger?</p>
	<p>Gibt es ein Impressum mit Ansprechpartner/in, Anschrift und Kontaktmöglichkeit?</p>	<p>Ist ein Impressum vorhanden, ist die Seite vermutlich seriöser.</p>
Wie	<p>Welches Format hat das Angebot? Website, Forum, Blog, News-Site, Datenbank, Wiki etc.</p>	<p>Die persönliche Meinung hat andere Qualitäten bei der Beurteilung als ein Lexikon.</p>
	<p>Professionalität: Aktuelle Inhalte? Rechtschreibfehler? Veraltete oder nicht funktionierende Links?</p>	<p>Je nach Thema relevant oder nicht. So können auch „historische Webseiten“, die aus Budgetgründen nicht mehr gewartet werden, durchaus gute und relevante Informationen bieten.</p>
	<p>Verlinkungen: Wer verlinkt auf die Website? Wie seriös sind diese Anbieter? TIPP: Suchoperator link:URL findet Websites, die auf die Website verweisen, z. B. link:www.saferinternet.at</p>	<p>Je mehr seriöse Institutionen auf eine Quelle verlinken, desto glaubwürdiger könnte sie sein.</p>
	<p>Wie umfangreich sind die Inhalte zu einem Thema?</p>	<p>Eine Einführung in ein Thema ist anders zu bewerten und kann viel öfter Fehler enthalten, als eine komplexe Übersicht von Expert/innen.</p>
Warum	<p>An welche Zielgruppe richtet sich die Website? Kund/innen, Kinder, Jugendliche, Familien, Expert/innen, Unternehmen?</p>	<p>Je nach Zielgruppe wird sich ein/e Autor/in selbst und die Inhalte anders darstellen.</p>
	<p>Was ist der Zweck der Website? Welches Interesse hat der Herausgeber der Website? Soll der Inhalt informieren, unterhalten? Oder beeinflussen, für etwas werben?</p>	<p>Dies ist nicht immer leicht herauszufinden, manchmal muss man einfach etwas annehmen. Aber es ist sinnvoll, es sich zu überlegen, bevor man alle Inhalte für bare Münze nimmt.</p>
	<p>Ist Werbung vorhanden und diese klar erkennbar? Sind Werbung und Information klar voneinander getrennt?</p>	<p>Wie sich eine Seite finanziert, kann Aufschluss über die Glaubwürdigkeit geben. Sind die Finanzgeber transparent, könnte sie glaubwürdiger sein.</p>
	<p>Wie ist der Schreibstil? Akademisch mit vielen Fachbegriffen, journalistisch oder einfach verständlich? Sachlich informativ oder reißerisch populistisch?</p>	<p>Die Inhalte müssen für die entsprechende Zielgruppe in erster Linie brauchbar sein. Für Kinder werden Texte anders aussehen müssen als für eine akademische Zielgruppe.</p>
	<p>Auf welche Quellen wird verwiesen? Auf welche Websites wird verlinkt? Welche weiteren Informationsquellen werden noch genannt?</p>	<p>Oft sind die Links, die gesetzt werden, das beste Qualitätskriterium. Auf jeden Fall ein guter Weg, um in der Suche weiterzukommen.</p>
	<p>Stimmen die Inhalte?</p>	<p>Information stichprobenartig anhand einer verlässlichen weiteren Quelle überprüfen, vor allem bei Themen, bei denen viele unterschiedliche Meinungen vorhanden sind oder man selbst unsicher ist.</p>

Alter:	ab der 6. Schulstufe
Unterrichtsfächer:	Alle
Digitale Kompetenzen digikomp8:	3.3 Suche, Auswahl und Organisation von Information
Dauer:	je nach gewähltem Aufwand, ab einer Unterrichtseinheit möglich

Ziele

- Erarbeiten von Kriterien für die Beurteilung der Qualität von Internetquellen
- Informationen aus dem Internet kritisch hinterfragen und hinsichtlich ihrer Qualität einschätzen können
- Unterschiedliche Standpunkte erfassen und bewerten können

Ablauf

Die Schüler/innen erarbeiten, wie man Quellen bewertet, und setzen das Wissen an einem konkreten Beispiel um.

Phase 1

Diskutieren Sie mit Ihrer Klasse: Wer kann Informationen ins Internet stellen? Wie kommen falsche Informationen ins Netz? Wo überprüft ihr widersprüchliche Informationen? Welchen Informationsquellen vertraut ihr? Wie könnt ihr nachprüfen, ob eine Website glaubwürdig ist?

Gehen Sie gemeinsam die Checkliste „Online-Quellen bewerten“ anhand der Fragen WER, WIE, WARUM durch.

Phase 2

Lassen Sie Ihre Klasse in Gruppen Informationen über die „Hommingberger Gepardenforelle“ recherchieren (z. B. für ein Referat). Wo ist diese heimisch? Wodurch zeichnet sich diese Forellenart aus? Die Schüler/innen sollen ihre Recherche auf www.hommingberger-gepardenforelle.de beginnen und diese Website anhand der Checkliste auf Seite 15 bewerten. Erst danach sollen auch andere Quellen herangezogen werden.

Lösungshinweis

Es gibt weder einen Ort namens Hommingberg, noch das Tier Gepardenforelle. Der Begriff „Hommingberger Gepardenforelle“ und viele Webseiten dazu entstanden im Jahr 2005 im Rahmen eines Suchmaschinenoptimierungs-Wettbewerbs.

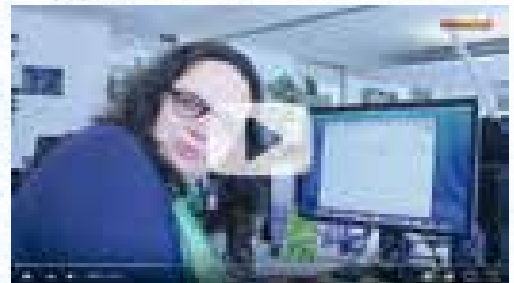


Video

„Wahr oder falsch im Internet?“

Wie beurteile ich eine Quelle aus dem Internet? Wie kann ich vorgehen? Worauf ist zu achten?

Eine kurze Video-Einführung von Saferinternet.at: <http://youtu.be/Avy8oyM1Kkl>



Variante

„Checkliste zur Bewertung von Internetquellen“

Für den EDV-Saal wird ein Plakat entwickelt, auf welchem die wichtigsten Tipps zum Beurteilen von Internetquellen angeführt sind. Das Plakat soll so gestaltet sein, dass es von den anderen Schüler/innen gerne benutzt und nicht übersehen wird. Achtung: Quellenangaben nennen!

The source check

ÜBUNG
5b

(adaptiert nach Markus Dange, Lehrer-Online (2003): Internetseiten im Vergleich.)

Age:	14 to 18
Subject:	English
Digitale Kompetenzen digikomp8:	3.3 Suche, Auswahl und Organisation von Information
Duration:	two back-to-back classes

Objectives

- Developing critical thinking for Internet research
- Using the Internet to find suitable information
- Evaluating information found on the Internet

Procedure

The students learn how to evaluate Internet sources and use their knowledge in an example.

Phase 1

Discuss in class: Who can put information on the Internet? Which websites are reliable? How does false information get on the Internet? How can we distinguish between good and bad sources of information?

Introduction video

youtu.be/aem3JahbXfk – Evaluating Websites

Set the criteria, for example:

- Who is the author and can he or she be contacted? Read “About Us” or “Contact Us”.
- Is the author an expert, authority or known institution? Check the domain ownership at www.whois.net.
- How is the design of the website? When was it published and when was it updated? How up-to-date are the links? How is the writing style? Is there advertising?

- What is the goal of the website? How detailed is the information? Is there a glossary?
- Examine links to and from the website. Search-operator link:URL finds pages that link to a certain page, e. g. link:www.saferinternet.at.
- Look up references.

Phase 2

Compare two websites on Shakespeare based on the criteria above and explain which one seems more reliable to you.

- www.shakespeare-online.com
- www.shakespeare.com

In Wikipedia recherchieren

„Mehr als Wikipedia brauche ich nicht für die Recherche!“

Wikipedia ist ein guter Start für die Suche nach einem neuen Thema: Man kann kurze Einführungen im Lexikon-Stil lesen, und schon hat man einen ersten Überblick. Die Links führen dann zuverlässig zu den guten Quellen. Man darf dabei aber nicht vergessen, dass auch in Wikipedia falsche oder unvollständige Informationen zu finden sind. Vor allem sollte nicht unreflektiert einfach 1:1 aus Wikipedia kopiert werden!

Woher kommen die Beiträge auf Wikipedia?

Die Qualität von Wikipedia ist heute besser als in der Vergangenheit. Ein ganzes Team an Redakteur/innen ist am Werk und überprüft alle von User/innen neu hinzugefügten Einträge. Sie nutzen dazu die angegebenen Quellen. Doch wenn es sich z. B. um regionale Besonderheiten ohne Dokumentation im Internet handelt, kann es auch vorkommen, dass die Beiträge der User/innen wieder gelöscht werden. Es kann also jede/r Redakteur/in bei Wikipedia sein, doch nicht alle Beiträge werden auch ins System aufgenommen.

Links

www.klicksafe.de/wikipedia – Wikipedia: Die freie Enzyklopädie

www.wikimedia.de/wiki/Schulprojekt – Wikipedia macht Schule

<http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Wikipedianer> – Die Putztruppe: Wie in Wikipedia aufgeräumt wird

Tipps

So recherchiert man richtig auf www.wikipedia.de!

- Wikipedia ist ein guter Ausgangspunkt für die ersten Recherchen zu einem Thema.
- Die dort gefundenen Informationen sollten aber unbedingt mit anderen Quellen verglichen werden.
- Kriterien für die Einschätzung von Wikipedia-Artikeln:
www.wikibu.ch
- Wichtigste Regel: Keine wörtlichen Zitate aus Wikipedia verwenden, sondern Inhalte in eigenen Worten wiedergeben.

Video



www.commoncraft.com/video/common-craft-erklärt-ihnen-wikipedia – Common Craft erklärt Ihnen Wikipedia

Die Wikipedia-Rallye

ÜBUNG
6

(adaptiert nach Jakob Knöbl)

Alter:	ab der 7. Schulstufe
Unterrichtsfächer:	Alle
Digitale Kompetenzen digikomp8:	3.3 Suche, Auswahl und Organisation von Information
Dauer:	je nach gewähltem Aufwand, ab einer Unterrichtseinheit möglich

Ziele

- Wikipedia als Quelle für Recherchen besser verstehen und einschätzen lernen
- Aufbau und Möglichkeiten von Wikipedia kennen lernen

Ablauf

Die Schüler/innen haben in einem Wettbewerb die Aufgabe, möglichst schnell einen Begriff zu finden, ohne Wikipedia je zu verlassen und indem sie nur die Maus zum Weiternavigieren verwenden.

Phase 1

Jede/r kann für sich spielen. Ein Begriff, zu dem es in Wikipedia eine Seite gibt, wird vorgegeben. Diesen Begriff (diese Seite) muss man in Wikipedia finden. Dazu klickt nach dem Startzeichen jede/r Mitspieler/ in auf „Zufälliger Artikel“. Von dieser Seite aus startet die persönliche Rallye. Man darf dann aber nur die Maus verwenden und Links folgen. Die Verwendung der Tastatur ist nicht erlaubt.

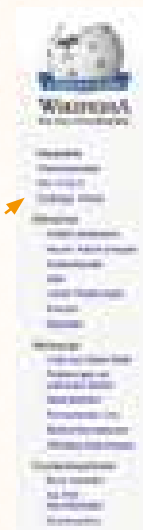
Phase 2

Wer zuerst den richtigen Begriff gefunden hat, ist Sieger/in und erhält einen Punkt. Wer zum Schluss die meisten Punkte hat, ist Gesamtsieger/in.



Variante

Eine Variante für das Spiel in Gruppen finden Sie zum Download als Excel-Datei unter www.saferinternet.at/informationskompetenz.



Expert/innen im Social Web finden



„Wie, du hast all diese Infos auf Twitter gefunden?!“

Soziale Netzwerke sind auch für Expert/innen ein wichtiges Umfeld zur Weiterentwicklung und Weiterbildung. Diesen Austausch können sich alle zunutze machen, denn er ist – wie in *Slideshare*, *YouTube* oder *Twitter* – öffentlich einsehbar. Dieser Schatz kann also auch im Umfeld der Schule gehoben werden.

Wie finde ich Expert/innen in Sozialen Netzwerken?

Anders als in Suchmaschinen muss man schon eine Weile herumprobieren, bis man die richtigen Personen gefunden hat, die einem selbst die meisten und besten Informationen bieten. Hier heißt es „Trial-and-Error“. Also, eine Weile bestimmte Personen und Suchbegriffe, Tags und Hashtags auszuprobieren, neue Begriffe zu suchen und neue Personen zum eigenen Netzwerk hinzuzufügen.

Themen mit Hashtags gruppieren und finden

Ein Hashtag ist ein Wort, das mit einer Raute (#) am Wortanfang zu einem klickbaren Schlagwort gemacht wurde. Möglich ist dies z. B. auf *Twitter*, *Instagram* oder *Facebook*. Klickt man auf dieses Hashtag, erhält man alle Beiträge, die auch mit diesem Wort versehen wurden. Das nennt man auch vertikale Suchmaschine. Sucht man also z. B. nach *#SaferInternetDay*, findet man alle Postings und News zum jährlichen Aktionstag.

💡 Tipps

Wo finde ich brauchbare Inhalte und Personen?

- **Facebook:** Mit wem ist die Person vernetzt? Welche Gruppen gibt es zum Thema? Über Hashtags ist auch die Suche nach Posts, Links, Fotos und Videos möglich.
- **Twitter:** Welche Follower hat er/sie bzw. wem folgt er/sie? Sind die aktuellen Tweets für mich interessant? Wie oft twittert die Person? „Erweiterte Suche“ verwenden (<https://twitter.com/search-advanced>)
- **Google+:** *Communities* abonnieren und *Google Alert* erstellen, um zu einem bestimmten Suchbegriff immer die neuesten Informationen zu erhalten.
- **XING, LinkedIn:** Welche Gruppen von Gleichgesinnten gibt es? Wer aus der Branche postet die interessantesten Artikel?
- **Blogs:** Spezial-Suchmaschinen wie z. B. www.technorati.com oder www.SocialMention.com suchen nach passenden Blogs
- **SlideShare:** Soziales Netzwerk für Präsentationen

🔗 Links

<https://support.twitter.com/articles/324311> – Erste Schritte auf *Twitter*

www.edutainment-company.com/die-top-100-lern-tools-teil-1-9-tipps-wie-sie-twitter-zum-lernen-einsetzen – 9 Tipps, wie Sie *Twitter* zum Lernen einsetzen

Die *Twitter*-Recherche

ÜBUNG
7

Alter:	ab der 8. Schulstufe
Unterrichtsfächer:	Alle
Digitale Kompetenzen digikomp8:	3.3 Suche, Auswahl und Organisation von Information
Dauer:	als Hausübung oder ab einer Unterrichtseinheit möglich

Ziel

→ *Twitter* als Rechercheplattform für den schulischen Kontext kennen- und einschätzen lernen

Ablauf

Die Schüler/innen bekommen die Aufgabe, zu einem bestimmten Thema in *Twitter* zu suchen und daraus einen Aufsatz zu verfassen.

Variante mit *Twitter*-Account

In einer ersten Phase suchen die Schüler/innen *Twitter*-User/innen, die zum gewählten Thema aktiv sind und folgen diesen. Mindestens drei Personen sollen gefunden werden und mindestens zwei Wochen sollte ihnen gefolgt werden.

Aus diesen Accounts werden dann drei bis sechs Tweets gewählt, die als Basis für den Aufsatz dienen (von mindestens drei Personen). Die genutzten Tweets werden im Anhang als Quellen angegeben.

Variante ohne *Twitter*-Account

Die Schüler/innen recherchieren in *Twitter* zu ihrem Thema und suchen mindestens fünf unterschiedliche Tweets, die als Grundlage gut passen könnten. Diese Tweets werden im Anhang des Aufsatzes angegeben.

Tipps

#Hashtags – Wichtige Begriffe und Themen werden mit dem Raute-Zeichen versehen. Am besten viele ausprobieren und herausfinden, welche Begriffe am meisten genutzt werden. Im Moment häufig getwitterte Begriffe finden sich in den *Twitter* Trends und unter www.trendsmap.com.

@Twittername – Das ist der Benutzername der *Twitter*-User. Gibt man diesen in die Suche ein, so wird man alle Tweets finden, die von dieser Person stammen oder an sie gerichtet sind.

Unter www.twitter.com/search-home findet man hilfreiche Operatoren, um auf *Twitter* zu suchen.

Folgen Sie uns auf *Twitter*:

 @saferinternetat

Falschmeldungen erkennen

Falschmeldungen und Gerüchte („Hoaxes“) werden oft absichtlich im Internet in Umlauf gebracht. Das Ziel dahinter: möglichst viele Leute zu erschrecken, zu verunsichern oder Stimmung für bzw. gegen eine bestimmte Sache zu machen.

Noch nie konnten sich Hoaxes so rasch an so viele Menschen verbreiten wie in Sozialen Netzwerken. Internetnutzer/innen stehen täglich vor der Herausforderung, derartige Meldungen zu beurteilen und eventuell als Lüge zu enttarnen – dafür braucht es viel Übung und einen reflektierten Umgang mit Online-Inhalten.

Welche Arten von Falschmeldungen kursieren im Internet?²

- **Scherzhafte oder bösartige Meldungen** – hier reicht die Palette von Society-Gerüchten bis hin zu falschen Technologie-„News“. Falschmeldungen dieser Kategorie ähneln der guten, alten Zeitsungente.
Was steckt dahinter? Bösartigkeit und/oder Schadenfreude
- **Betrügerische Meldungen** – reißerische Schlagzeilen verleiten Nutzer/innen dazu, auf einen Link zu klicken oder persönliche Daten preiszugeben. Tatsächlich verbirgt sich dahinter oft Schadsoftware oder ein Phishing-Versuch.
Was steckt dahinter? Kriminelle Energie
- **Politische Meldungen** – werden vor allem in Sozialen Netzwerken gestreut und sollen Stimmung für oder gegen ein politisches Ziel machen. Manche dieser Hoaxes basieren auf wahren Begebenheiten, die aber verdreht oder verzerrt wurden; andere wiederum sind komplett frei erfunden.
Was steckt dahinter? Wunsch nach politischer Einflussnahme

Links

www.mimikama.at – Aktuelle Warnungen vor Fakes und Hoaxes

www.hoax-info.de – Hoax-Info-Service der TU Berlin

www.netzpiloten.de/digitale-lauffeuer-sozialen-medien – Beispiele für die Dynamik von Gerüchten in Sozialen Netzwerken

„Ich muss diese Warnung sofort weiterschicken!“

Tipps

Daran erkennen Sie Hoaxes und Falschmeldungen:

- Sie werden meist aufgefordert, die Nachricht an möglichst viele Empfänger/innen weiterzuleiten.
- Die Meldung beginnt mit Schlagwörtern wie Achtung, Skandal, Warnung, Sensation o. Ä.
- Die Sprache und (mitunter gefälschte) Bilder sind sehr drastisch.
- Häufig wird eine bekannte Firma oder Organisation genannt, um die Glaubwürdigkeit zu erhöhen.
- Bei Unsicherheit, ob eine Nachricht echt ist oder nicht, hilft es, Auszüge aus der Nachricht in eine Suchmaschine einzugeben – meist lässt sich ein Schwindel so sehr schnell entlarven.

Sind Falschmeldungen gefährlich?

Tatsächlich sind viele Falschmeldungen harmlos und der Aspekt des Scherzes steht im Vordergrund. Die Abgrenzung zu betrügerischen Phishing-Mails, Scams oder Spam ist allerdings nicht immer ganz einfach. Auch die Gefahr, sich mit dem Klick auf Hoaxes Schadsoftware einzufangen, sollte nicht unterschätzt werden. Deshalb: Nachrichten löschen bzw. ignorieren, nicht vorschnell auf Links klicken, keine Anhänge öffnen und vor allem nicht weiterverbreiten!

² nach Brodnig, Ingrid (2016): Hass im Netz. Was wir gegen Hetze, Mobbing und Lügen tun können. S. 117 ff.

Die Hoax-Challenge

ÜBUNG
8

Alter:	ab der 8. Schulstufe
Unterrichtsfächer:	Alle
Digitale Kompetenzen digikomp8:	3.3 Suche, Auswahl und Organisation von Information
Dauer:	je nach gewähltem Aufwand ab 2 Unterrichtseinheiten mit Hausübung möglich

Ziele

- Mit dem Wahrheitsgehalt von Informationen umgehen lernen
- Falschmeldungen erkennen können

Ablauf

Die Schüler/innen sammeln falsche und wahre Meldungen und sollen die Hoaxes ihrer Kolleg/innen entlarven können. Hilfreich dazu ist die Hoax-Info-Plattform Mimikama: www.mimikama.at. Die Übung wird in der unterrichtsfreien Zeit als Hausübung umgesetzt und dauert zwei Wochen.

Phase 1

Jede Schüler/innen-Gruppe sucht fünf Posts in den von ihr genutzten Sozialen Netzwerken. Davon sollten zwei nachweisliche Falschmeldungen sein, drei Postings sollten der Wahrheit entsprechen. Die Schüler/innen brauchen für alle Beiträge also Nachweise, dass es sich entweder um eine Falschmeldung oder eine richtige Information handelt. Diese Einträge samt den Beweisen werden der Lehrkraft direkt übermittelt, die zu bewertenden Postings werden kommentarlos im gemeinsamen Sammel-Forum gepostet.

Im Posting der Schüler/innen-Gruppen sollten folgende Infos enthalten sein:

- Woher stammt das Posting?
- Wer hat das Posting verfasst?
- Screenshot des Postings

Phase 2

In der zweiten Phase geht es darum, die Einträge der Kolleg/innen im Sammel-Forum zu bewerten und Hoaxes im Idealfall zu entlarven. Dabei muss jede/r mindestens drei Postings von Kolleg/innen als wahr oder falsch beurteilen.

Phase 3

Zum Schluss werden die Sieger/innen gekürt:

1. Die Person/Gruppe, die die meisten Postings richtig erkannt und bewertet hat.
2. Die Person/Gruppe, die die meisten der Kolleg/innen in die Irre geführt hat.

Abschließend wird gemeinsam reflektiert:

- Was war besonders herausfordernd?
- Woran erkennt man eine Falschmeldung?
- Zu welchen Themen gibt es häufig Falschmeldungen?

Quiz

Das Hoax-Bilder-Quiz fragt bei 50 Fotos ab, ob sie real oder fake sind! Wer die meisten Fotos richtig bewertet, gewinnt.

<http://urbanlegends.about.com/qz/Can-You-Spot-the-Hoaxes>

Berichterstattung kritisch hinterfragen

„Was in den
Medien steht,
ist immer die
Wahrheit.“

Politische Berichterstattung wird heute – im Zeitalter des wirtschaftlichen Drucks bei Medien und vielfältigen Angebots von Social Media & Co. – eine immer größere Herausforderung. Nicht nur für die Journalist/innen selbst, sondern auch bei der Leserschaft. Sich selbst ein Bild zu machen, wie es zu Entscheidungen kommt, welche „News“ auch zu Nachrichten werden und wie Videos für die Berichterstattung zustande kommen, wird immer schwieriger.

Medien aufmerksam vergleichen

Verfolgen Sie mit Ihren Schüler/innen einmal ein eher überschaubares Thema: Ein/e neue/r Bürgermeister/in oder Minister/in tritt an. Wie wird sein/ihr Amtsantritt in den Medien (Fernsehen/Radio, Zeitungen, Online-Zeitungen und Soziale Netzwerke) denn dargestellt? Welche Themen dieser Personen werden in welchen Medien wie weiterverbreitet? Welche werden ignoriert? Wer schreibt von wem ab? Wie sind Videos geschnitten? Was wird ausgewählt, was weggelassen?

💡 Tipps

Wie bewertet man journalistische Arbeit?

- Wer ist der/die Autor/in? Was hat er/sie sonst noch geschrieben? Wer steht hinter dem/der Autor/in? Mit wem ist er/sie vernetzt? Welche Zeitung/Redaktion oder welche finanzielle Abhängigkeit könnte dahinter stehen?
- Handelt es sich um einen recherchierten Beitrag oder um eine (politisch oder ideologisch gefärbte) persönliche Meinung?
- Welche Quellen sind angeführt? Wie gut scheint die Recherche gewesen zu sein?
- Gibt es ein Impressum? Wer steht hier dahinter?

🔗 Links

www.politik-lernen.at – Zentrum *polis* Politik lernen in der Schule

www.demokratiewebstatt.at – Onlineportal des österreichischen Parlaments für Kinder und Jugendliche

www.polipedia.at – Wiki-Plattform zu Demokratie, Politik und Partizipation

www.klicksafe.de/rechtsextremismus – Rechtsextremismus im Netz

Die Kontroversen-Checkliste

ÜBUNG
9

Alter:	ab der 6. Schulstufe
Unterrichtsfächer:	Geographie und Wirtschaftskunde, Geschichte und Sozialkunde, politische Bildung, Sprachen
Digitale Kompetenzen digikomp8:	3.1. Dokumentation, Publikation und Präsentation, 3.3 Suche, Auswahl und Organisation von Information
Dauer:	je nach gewähltem Aufwand, ab zwei Unterrichtseinheiten möglich

Ziel

→ Meinungen zu gesellschaftlich umstrittenen Themen sammeln und bewerten können

Ablauf

Die Klasse wird in Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe wählt ein Thema, das in Medien umstritten ist, zu dem es viele widersprüchliche Meinungen gibt und das die Schüler/innen auch persönlich interessiert.



Achtung! Achten Sie darauf, dass die Schüler/innen sich für die vertretene Meinung nicht verachten oder schlechtmachen und dass es bei sachlichen Diskussionen bleibt. Fungieren Sie als Lehrkraft gegebenenfalls als Vermittlung.

Phase 1

Die Gruppe benennt ihr Thema, diskutiert in der Gruppe die Meinungen der Gruppenmitglieder und teilt sich in zustimmende und nicht-zustimmende Mitglieder auf.

Das Thema wird immer als Behauptung formuliert, z. B.:

- „Computerspiele machen Jugendliche gewalttätig.“
- „Handystrahlen sind gesundheitsschädlich.“
- „Impfen schadet mehr, als es nützt.“

Nun recherchieren die Gruppenmitglieder Meinungen zu ihrem Thema. Jede Gruppe erstellt ein Best of der unglaublichsten Behauptungen zum Thema als Collage, Fotostory, Podcast...

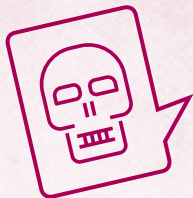
Phase 2

Nun versuchen die Schüler/innen sich ein Bild über den tatsächlichen Sachverhalt zum Thema zu machen. Lassen sich glaubhafte Informationen finden? Welchen Expert/innen kann man eher glauben? Wie kann man sich zu einem so komplexen Thema überhaupt ein objektives Bild machen?

Phase 3

Als Output wird eine Checkliste erstellt: Wie erkennt man verlässliche Informationen zu diesem Thema? Welche Kriterien zur Überprüfung einer Website können hier angewendet werden?

Gegen Hasspostings aktiv werden



„Unglaublich, dass die Flüchtlinge noch mehr Geld fordern!“



In Sozialen Netzwerken werden häufig Falschmeldungen und Gerüchte verbreitet, um Hass gegen bestimmte Personen oder Menschengruppen zu schüren. Besonders politisch extreme Gruppen nutzen solche Lügengeschichten, um ihre radikalen Weltanschauungen zu untermauern.

Hass nicht so stehen lassen

Zwar beruhen Hasspostings manchmal auf realen Geschehnissen, diese werden aber meist verzerrt bzw. übertrieben dargestellt oder aus dem Zusammenhang gerissen. Immer wieder sind derartige Gerüchte komplett frei erfunden. Umso wichtiger ist es, sensationelle oder schockierende Nachrichten nicht unhinterfragt weiterzuteilen, sondern auf ihren Wahrheitsgehalt hin zu überprüfen. Sprechen Sie mit Ihren Schüler/innen über die Intention von Hasspostings und erklären Sie, wie sie gegen Hass im Netz vorgehen können.

💡 Tipps

Das kann jede/r Einzelne gegen Hasspostings im Internet tun:

- **Beiträge melden.** Informieren Sie die Betreiber einer Website oder das Soziale Netzwerk und verlangen Sie die Löschung.
- **Hater sperren.** In den meisten Sozialen Netzwerken können andere Nutzer/innen blockiert werden.
- **Fakten recherchieren.** Vergleichen Sie mehrere Quellen und prüfen Sie Bilder mit der umgekehrten Bildersuche (z. B. Google oder TinEye.com).
- **Dagegen argumentieren.** Gegenrede kann in erster Linie dabei helfen, stille Mitlesende zu erreichen. Bleiben Sie unbedingt sachlich!
- **Anzeige erstatten.** In vielen Fällen sind Hasspostings strafrechtlich relevant.
- **Hasspostings reflektieren.** Was löst diese Meldung bei mir aus – Angst, Wut? Was könnten die Verfasser/innen damit bewirken wollen?

Mehr Informationen dazu finden sich im Saferinternet.at-Leitfaden „Aktiv gegen Hasspostings“:

www.saferinternet.at/leitfaden

Hasspostings können strafbar sein!

- Verhetzung (§283 StGB)
- Verstoß gegen das Verbotsgesetz
- Cyber-Mobbing (§ 107c StGB)
- Üble Nachrede (§ 111 StGB)
- Beleidigung (§ 115 StGB)
- Gefährliche Drohung (§ 107 StGB)

🔗 Links

www.saferinternet.at/leitfaden – Leitfaden „Aktiv gegen Hasspostings“

www.zara.or.at – Diskriminierungen im Internet melden

www.hoaxmap.org – Widerlegte Gerüchte über Asylsuchende in Deutschland

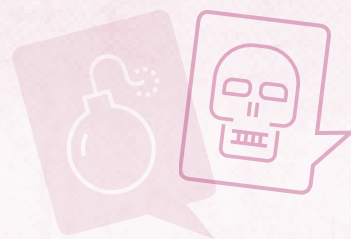
Die Anti-Hass-Kampagne

ÜBUNG
10

Alter:	ab der 7. Schulstufe
Unterrichtsfächer:	Informatik, Soziales Lernen, politische Bildung, Sprachen
Digitale Kompetenzen digikomp8:	1.2 Verantwortung bei der Nutzung von IT, 3.1 Dokumentation, Publikation und Präsentation
Dauer:	zwei bis drei Unterrichtseinheiten und ev. Hausübung

Ziele

- Ursachen und Wirkung von Hasspostings verstehen
- Mit Hasspostings kompetent umgehen können



Ablauf

Die Schüler/innen beschäftigen sich mit diskriminierenden Vorurteilen über Gruppen, die oft Grundlage für Hasspostings sind. Aus den Erkenntnissen der eigenen Reflexion wird eine Info-Kampagne für Gleichaltrige erstellt.

Phase 1

Die Schüler/innen sammeln in Kleingruppen jeweils drei bis vier diskriminierende Statements über bestimmte Gruppen, z. B.:

- „Alle Jungs stinken.“
- „Alle Jugendlichen sind faul und selbstsüchtig.“
- „Alle Mädchen sind Zicken.“

Danach reflektieren die Gruppenmitglieder gemeinsam die Entstehung und Wirkung dieser Vorurteile:

- Wie kommt es zu solchen Verallgemeinerungen?
- Warum werden solche Aussagen im Internet gepostet?
- Wo „lernen“ wir schlechte Dinge über bestimmte Gruppen? Welche Rolle spielen dabei Medien und Soziale Netzwerke?
- Welche Konsequenzen können diskriminierende Postings für die betroffenen Gruppen haben?

Phase 2

In dieser Phase überlegen die Schüler/innen, wie man konkret gegen Vorurteile und Hass im Netz vorgehen kann. Informationen und Anregungen dazu finden sich im Saferinternet.at-Leitfaden „Aktiv gegen Hasspostings“ (www.saferinternet.at/leitfaden) oder unter <http://kompass.humanrights.ch>. Aus den gesammelten Informationen wird eine Info-Kampagne für Gleichaltrige erstellt (z. B. Plakat, Präsentation, Website etc.).

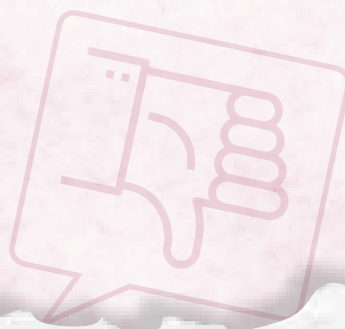
Phase 3

Die Gruppen präsentieren den anderen Schüler/innen ihre Kampagne. Abschließend werden die Erkenntnisse und Erfahrungen aus der Übung in der Klasse diskutiert.



Variante:

Die Abschlussreflexion kann auch schriftlich als Hausübung erfolgen.



Kettenbriefe richtig beurteilen

„Schick das weiter oder deine Mama wird sterben!“

Kettenbriefe kursieren bereits im Internet, seit es E-Mails gibt. Unter Kindern und Jugendlichen werden solche Nachrichten in erster Linie über Messenger-Dienste wie WhatsApp verbreitet. Die Bandbreite der Inhalte reicht dabei von freundlich über betrügerisch bis hin zu bedrohlich. Was alle Kettenbriefe gemeinsam haben: sie sollen an eine bestimmte Anzahl von Personen weitergeschickt werden und sind in der Regel völlig frei erfunden.

Kettenbriefe als Angstmacher

Insbesondere gruselige Nachrichten oder Kettenbriefe mit Todesdrohungen können Kindern große Angst machen und sie emotional eine Weile beschäftigen. Eine Auseinandersetzung mit Kettenbriefen ist daher auch im Unterricht sinnvoll. Nehmen Sie die Ängste der Schüler/innen ernst und klären Sie sie über Kettenbriefe und deren Wahrheitsgehalt auf.

Das Kettenbrief-Handy von Saferinternet.at

Sind Kinder durch Kettenbriefe beunruhigt, können sie diese nur an das Kettenbrief-Handy von Saferinternet.at weiterschicken: per WhatsApp an 0660 / 213 54 23. So verbreitet sich die Nachricht nicht weiter und wir bleiben auf dem neuesten Stand.



💡 Tipps

So gehen Sie in der Klasse kompetent mit Kettenbriefen um:

- **Thematisieren.** Fragen Sie bei Ihren Schüler/innen regelmäßig nach, welche Kettenbriefe gerade im Umlauf sind und diskutieren Sie darüber.
- **Ängste nehmen.** Stellen Sie klar, dass die geteilten Horrorgeschichten nicht wahr sind und dass nichts Schlimmes passiert, wenn diese nicht weitergeleitet werden.
- **Regeln vereinbaren.** Legen Sie gemeinsam Regeln für den Umgang mit Kettennachrichten fest (z. B. nicht weiterschicken, löschen etc.).

WhatsApp-Gruppen in der Klasse

In Zeiten von Smartphone & Co. endet die Klassengemeinschaft längst nicht mehr an den physischen Grenzen des Klassenzimmers. Interaktionen und gruppendynamische Prozesse werden in der unterrichtsfreien Zeit über WhatsApp fortgesetzt. Reflektieren Sie daher mit Ihren Schüler/innen die Nutzung von WhatsApp-Gruppen:

- Welche Gruppen gibt es in der Klasse?
- Wofür werden welche Gruppen genutzt?
- Wer ist für welche Gruppen verantwortlich?
- Wie gehen wir in den Gruppen miteinander um?
- Was tun, wenn jemand in einer Gruppe fertig gemacht wird?

🔗 Links

www.saferinternet.at/broschuerenservice/materialien-fuer-lehrende – Präsentation: Kettenbriefe – Beispiele und Tipps
www.tweetweather.de – Sammlung von (freundlichen) Kettenbriefen auf WhatsApp

Kettenbrief-Check mal drei

ÜBUNG
11

Unterrichtsfächer:	Übungen für verschiedene Unterrichtsfächer
Digitale Kompetenzen digikomp8:	1.2 Verantwortung bei der Nutzung von IT, 2.2 Gestaltung und Nutzung persönlicher Informatiksysteme, 3.1 Dokumentation, Publikation und Präsentation
Dauer:	jeweils ein bis zwei Unterrichtseinheiten

Ziele

- Wahrheitsgehalt von Kettenbriefen einschätzen können
- Mit Kettenbriefen verantwortungsvoll umgehen

ab der 4. Schulstufe
(Denksportaufgabe)



Mathematik

ab der 7. Schulstufe
(Potenzen)

Die Schüler/innen lösen eine Textaufgabe:

„Anna schickt Paul auf WhatsApp einen Kettenbrief. Der Inhalt macht Paul Angst, daher leitet er die Nachricht sofort an Lara, Tom, Jonas, Valentin und Adrian weiter. Diese schicken den Kettenbrief ebenfalls an jeweils fünf Personen weiter. Annas Lehrerin möchte nun allen beteiligten Kindern sagen, dass sie den Brief wieder löschen sollen, weil er sonst nur weitere Kinder verstört. Wie viele Kinder haben den Kettenbrief mindestens erhalten und sollen ihn nun löschen?“

Die Schüler/innen lösen eine Textaufgabe: „Anna schickt Paul auf WhatsApp einen Kettenbrief. Der Inhalt macht Paul Angst, daher leitet er die Nachricht sofort an Lara, Tom, Jonas, Valentin und Adrian weiter. Diese schicken den Kettenbrief ebenfalls an jeweils fünf Personen weiter. Annas Lehrerin möchte nun allen beteiligten Kindern sagen, dass sie den Brief wieder löschen sollen, weil er sonst nur weitere Kinder verstört. Wie viele Kinder haben den Kettenbrief mindestens erhalten und sollen ihn nun löschen?“

Bildnerische Erziehung



ab der
5. Schulstufe

Lassen Sie die Schüler/innen ein Plakat gestalten, das möglichst eindringlich vor dem Weiterschicken von WhatsApp-Kettenbriefen warnt. Dabei sind die psychologischen Tricks von Kettenbriefen ausdrücklich erlaubt!

Strategien und Mechanismen von Kettenbriefen:
<http://tibs.at/content/kettenbriefe>

ab der
5. Schulstufe



Deutsch/Sprachen

Phase 1

Die Schüler/innen teilen sich in Kleingruppen auf und erstellen selbst einen Kettenbrief. Dieser soll nach den bekannten Prinzipien funktionieren, aber positiv besetzt sein.

Das Thema kann entweder frei gewählt werden oder wird vorab festgelegt. Möglicher Abschlussatz: „Schicke diese Nachricht an fünf coole Kids weiter und es passiert – wie immer – nichts!“

Phase 2

Die Gruppen lassen ihren Kettenbrief mithilfe einer Sprachausgabe-App als Audio-Datei einsprechen (z. B. *Google Übersetzer* oder *Google Text-in-Sprache*). Anschließend werden die Audio-Kettenbriefe an die Mitglieder der anderen Gruppen verschickt.

Bilder vs. Realität

„Fotos können nicht lügen
– oder?“

Fotos und Videos im Internet bilden nicht immer die Realität ab. Selbst wenn Aufnahmen auf den ersten Blick authentisch wirken, wurde oft ein wenig nachgeholfen – nicht nur, um sie für die Werbebranche zu „verschönern“. In der medialen Berichterstattung werden gefälschte Fotos und Videos immer wieder gezielt eingesetzt, um Falschmeldungen („Hoaxes“) in Umlauf zu bringen oder bestimmte Theorien zu unterstützen. Besonders in Sozialen Netzwerken dienen Fake-Bilder der Stimmungsmache, etwa gegen bestimmte Bevölkerungsgruppen.

Fälschungen erkennen: Übung macht den Meister!

Fake-Bilder müssen nicht unbedingt bearbeitet worden sein, um zu täuschen – manchmal handelt es sich einfach auch um ältere Aufnahmen, die in einen neuen Zusammenhang gesetzt wurden. Kinder und Jugendliche sind sich durchaus bewusst, dass digitale Bilder bearbeitet sein können. In der Praxis ist es allerdings oft gar nicht so leicht, gefälschte Bilder als solche zu erkennen.

Links

- www.amnestyusa.org/citizenevidence – Umgekehrte Suche nach YouTube-Videos
- www.rhetorik.ch/Bildmanipulation – Beispiele für Techniken der Bildmanipulation
- www.mimikama.at – Aktuelle Warnungen vor Fakes und Hoaxes
- www.buzzfeed.com/karstenschmehl/diese-fotos-aus-muenchen-sind-fake – Beispiele für verbreitete Fake-Bilder nach Amoklauf
- www.thewoolshedcompany.com/virals – Experiment mit 8 viralen Fake-Videos
- <http://urbanlegends.about.com/qz/Can-You-Spot-the-Hoaxes> – Hoax-Bilder-Quiz mit 50 Fotos

Tipps

So können Sie überprüfen, ob ein Bild manipuliert wurde:

- **Quelle hinterfragen:** Welche Person bzw. Organisation steht hinter einer Website oder einer Facebook-Seite? Was ist über die Verfasser/innen bekannt?
- **Quellen vergleichen:** Stimmt die behauptete Geschichte zum Bild überhaupt?
- **Bilder überprüfen:** Eine umgekehrte Bildersuche im Internet zeigt schnell den tatsächlichen Ursprung eines Bildes auf (z. B. mit <https://images.google.com> (Desktop), www.tineye.com (Desktop & mobil) oder www.imageraider.de (Desktop & mobil)).
- **Hoax-Datenbanken checken:** Wurde ein Bild bereits als Fälschung enttarnt? (z. B. mit der Suchmaschine www.hoaxsearch.com)
- **Foto-Metadaten abfragen:** Diese geben u. a. Auskunft über Ort, Datum und Uhrzeit der Aufnahme (z. B. mit dem Tool www.exifdata.com).

Wie können Bilder manipuliert werden?

- **Bearbeitung von Bildern** mit Grafikprogrammen wie z. B. Photoshop
- **Fotomontagen** – Inhalte werden aus Bildern entfernt oder hinzugefügt
- **Bildausschnitte oder Blickwinkel** werden bewusst irreführend gewählt
- **Kontext wird verändert** – reale Bilder werden einem anderen Ereignis zugeschrieben (häufig in Sozialen Netzwerken)
- **Manipulation mit Musik** – gezielte Unterlegung von Videos mit Musik erweckt den Eindruck, das Video stamme z. B. aus einem anderen Land

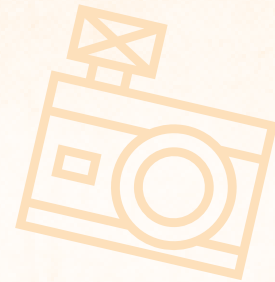
Das Quellen-Quiz

ÜBUNG
12

Alter:	ab der 6. Schulstufe
Unterrichtsfächer:	Politische Bildung, Geschichte und Sozialkunde, Bildnerische Erziehung, Medienerziehung
Digitale Kompetenzen digikomp8:	3.1 Dokumentation, Publikation und Präsentation
Dauer:	ein bis zwei Unterrichtseinheiten im EDV-Saal

Ziele

- Bilder kritisch hinterfragen lernen
- Kontext von Bildern interpretieren können
- Falschmeldungen erkennen und beurteilen können



Ablauf

Die Aufgabe des Quiz ist es, die ursprüngliche Quelle eines Fotos ausfindig zu machen. Im Vordergrund stehen dabei vor allem solche Bilder, die häufig in Sozialen Netzwerken geteilt werden.

Vorbereitung

Legen Sie fest, auf welche Art und Weise die Quiz später präsentiert werden sollen (z. B. PowerPoint-Präsentation, Quiz-Tools wie **GetKahoot.com** oder **Qzzr.com** etc.) und bereiten Sie dieses Format vor.

Phase 1

Die Schüler/innen teilen sich in Gruppen auf. Die einzelnen Teams suchen ein Foto, das in einem Sozialen Netzwerk ihrer Wahl gerade besonders oft geteilt wird. Dabei kann es sich beispielsweise um ein Bild handeln, das eine (extreme) politische Meinung untermauert. Derartige Aufnahmen werden oft nach außergewöhnlichen Ereignissen, die vielen Menschen Angst machen, geteilt (z. B. Amokläufe oder Terrorangriffe). In vielen Fällen wurden die geteilten Bilder im Internet auch schon anderen Anlässen zugeordnet (z. B. anderen Krisen in anderen Ländern).

Phase 2

Jede Gruppe gibt die Bilddatei an die nächste Gruppe weiter. Jedes Team hat nun die Aufgabe, die ursprüngliche Quelle des erhaltenen Bildes zu ermitteln. Darüber hinaus sollen die Schüler/innen sämtliche Ereignisse, denen das Bild bereits fälschlicherweise zugeschrieben wurde, festhalten. Aus diesen Informationen wird von jeder Gruppe ein Quiz mit mehreren Antwortmöglichkeiten erstellt („Woher stammt dieses Bild?“).

Phase 3

Stellen Sie aus allen Gruppenarbeiten ein Gesamt-Quiz zusammen. Das Quiz wird von allen Schüler/innen durchgespielt. Abschließend wird in der Klasse diskutiert, welche Bilder in welchem Zusammenhang besonders oft verbreitet wurden.

- Was haben die „viralen“ Bilder gemeinsam?
- Worauf muss ich achten, um nicht selbst solchen Fälschungen aufzusitzen?



Bearbeitete Bilder erkennen

„Models sind einfach von Natur aus schöner als ich!“

Bilder sind unter Kindern und Jugendlichen als Kommunikationstools sehr wichtig. Sie kommunizieren nicht nur mit Worten, sondern auch mit Bildern oder Videos. Die große Mühe, die sie sich bei der Erstellung von Profilbildern für Soziale Netzwerke machen, ist nur ein Anzeichen dafür. Sie werden gezielt eingesetzt und auch selbst erstellt und bearbeitet. Zahlreiche Apps, z. B. Instagram mit seinen Filtern und Bildbearbeitungstools, helfen dabei.

Visuelle Kommunikation und Schönheitsideale

Diese Bilder dienen der Selbstdarstellung, der Kommunikation untereinander, aber auch der Festigung von Rollenbildern und Schönheitsidealen. Werbung und Musikvideos, die von Kindern und Jugendlichen nachgeahmt werden, verbreiten diese noch zusätzlich.

💡 Tipps

Der Schein trügt: Fast jedes Bild, das wir in den Medien sehen, ist stark bearbeitet und retuschiert, um einem gängigen Schönheitsideal zu entsprechen. Kinder müssen verstehen, dass dies nichts mit der Realität zu tun hat. Häufig werden in diesen Bildern

- Augen vergrößert
- Gesicht verschmälert
- Nase verkleinert
- Falten und Hautunreinheiten retuschiert
- Bauch, Hüfte, Taille, Oberschenkel verkleinert
- Busen und Po vergrößert
- Beine verlängert
- Körper gestrafft usw.

Schönheit liegt im Auge des Betrachters

Gemeinsam kann reflektiert werden, wie es zu Schönheitsidealen in den Medien kommt, wie Bilder bearbeitet werden und wie sich dies auf die eigene Darstellung auswirkt. Was ist Schönheit eigentlich? Wie definieren Ihre Schüler/innen sie, und wie kann man Schönheit in jedem Einzelnen entdecken?

🎬 Videos



- www.jesserosten.com/fotoshop-by-adobe – Beauty-Parodie zum Thema Bildmanipulation und Schönheitsbilder
- <http://youtu.be/iYhCnojf46U> – Dove Evolution weiblich
- http://youtu.be/_17cK1ltY – Dove Evolution männlich
- <http://youtu.be/17j5QzF3kqE> – Body Evolution: Model Vorher-Nachher

Finde den Fehler

ÜBUNG
13

Alter:	ab der 6. Schulstufe
Unterrichtsfächer:	Bildnerische Erziehung
Digitale Kompetenzen digikomp8:	1.1 Bedeutung von IT in der Gesellschaft
Dauer:	je nach gewähltem Aufwand, ab zwei Unterrichtseinheiten möglich

Ziel

→ Bewusstsein über gefälschte Bilder im Internet schaffen

Ablauf

Die Aufgabe des Quiz ist es, die Unterschiede zwischen originalen und bearbeiteten Bildern zu finden.

Phase 1

Jedes Kind der Klasse sucht im Internet ein Bilderpaar, das jemanden vor und nach der Bearbeitung mit Photoshop zeigt. Dabei einigt man sich auf ein Thema, z. B. Stars, Models, Portraitfotos oder Photoshop-Pannen. Geeignete Bilder findet man z. B. mit dem Suchbegriff „before after photoshop“ oder unter www.glennferon.com, www.sharkpixel.com oder unter www.gregapodaca.com/resources/-portfolio/-prepress.

Phase 2

Die Bildpaare werden in einer Lernplattform gesammelt. In Gruppen werden dann aus den Bildpaaren unterschiedliche Quiz entwickelt, z. B. mit www.LearningApps.org oder www.Qzzr.com. Eine Möglichkeit wäre z. B., die Unterschiede zwischen den Vorher- und Nachher-Fotos zu benennen.

Phase 3

Diese Quiz werden dann von den anderen Gruppen durchgespielt und getestet und können in schulübergreifenden Projekten auch anderen Klassen zur Verfügung gestellt werden.

Zur Einführung

Im Quiz „Medien versus Realität“ von *147 Rat auf Draht* können die Schüler/innen testen, ob sie alle Beauty-Tricks und ihre Auswirkungen kennen.

www.rataufdraht.at/themenubersicht/tests-quiz/medien-vs-realitat-hast-du-den-uberblick-23983

Vorher



Nachher



Werbung in Apps erkennen



Werbung in Apps, Spieleportalen oder Sozialen Netzwerken zielt häufig auf Kinder und Jugendliche ab. Online-Werbung ist oft intransparent und kaum von den eigentlichen Inhalten zu unterscheiden – dadurch erkennen viele Kinder die Werbung nicht als solche. Ein falscher Klick kann bereits zu Kosten führen, die auch auf den ersten Blick nicht immer sichtbar sind (z. B. Abofalle).

Viele Kostenfallen im Internet

Die App für das Smartphone oder Tablet selbst ist oft gratis. Doch um im Spiel weiter zu kommen, müssen „Goodies“ (für zusätzliche Levels und Funktionen) gekauft werden – mit „echtem“ Geld als sogenannte In-App-Käufe. Auch in Sozialen Netzwerken tauchen immer wieder neue Werbeformen auf, die teilweise Internetbetrug sind (z. B. auf Facebook).

Gratis Apps im Unterricht: Ja oder Nein?

Zunehmend werden von Lehrenden Apps im Unterricht eingesetzt, die in vielen Fällen von Schüler/innen selbst auf deren Geräten installiert werden sollen. Dabei stellt sich die Frage, ob alle Apps immer gratis sein müssen oder auch einen geringen Betrag kosten dürfen, um die Nutzbarkeit im Unterricht weniger von Werbung oder teuren In-App-Fallen bestimmen zu lassen. Dies ist im Idealfall am Anfang des Schuljahres mit den Eltern abzustimmen. In allen Fällen sollten nur Apps von offiziellen App-Shops bezogen werden.

Vorteile von Gratis-Apps für den Unterricht

- Alle Kinder mit Smartphone können sie nutzen und installieren
- Keine langen Abstimmungsprozesse mit Eltern notwendig
- Thema des Umgangs mit Werbung kann einfach in den Unterricht integriert werden

Vorteile von kostenpflichtigen Apps für den Unterricht

- Qualität und oft auch Sicherheit der Apps ist höher
- Keine Störung und Ablenkung durch Werbung
- Weniger Gefahr von In-App-Fallen



Links

www.saferinternet.at/handy-smartphone/materialien – Leitfäden zur sicheren Nutzung von Smartphones und Tablets
media.arbeiterkammer.at/PDF/Kinder_und_Onlinewerbung.pdf – AK-Studie „Kinder und Online-Werbung“
www.ombudsmann.at/apps – Informationsblatt des Internet Ombudsmann „Apps im Griff“

Die Lieblings-App meinen Eltern erklärt

ÜBUNG
14

Alter:	ab der 3. Schulstufe
Unterrichtsfächer:	Informatik, Soziales Lernen, Sprachen
Digitale Kompetenzen digikomp8:	3.3 Suche, Auswahl und Organisation von Information
Dauer:	zwei bis drei Unterrichtseinheiten mit Hausübung

Ziele

- Qualität von Apps erkennen und beschreiben können
- Reflexion von Qualitätskriterien bei Apps

Ablauf

Anhand der Präsentation der Lieblings-App für die Eltern beschäftigen sich die Schüler/innen mit In-App-Käufen, Werbung in Apps und Kostenfallen.

Phase 1

Jede/r Schüler/in sucht sich eine App aus, die er/sie besonders gerne nutzt. Es können auch mehrere Schüler/innen in der Klasse die gleiche App besprechen, in diesem Fall kann die Präsentation auch als Gruppe umgesetzt werden.

Phase 2

Nun macht jede/r Schüler/in bzw. jede Gruppe Screenshots der App, um sie zu erklären. Auf folgende Punkte soll besonders eingegangen werden:

- Wie funktioniert die App? Worum geht es? Was ist das Ziel?
- Für wen ist die App gedacht (Zielgruppe, Alter)?
- Warum gefällt mir diese App?
- Nutzen diese App Mädchen wie Jungs gleichermaßen? Warum schon? Warum nicht?
- Wo befindet sich in der App Werbung? Gibt es In-App-Käufe? Wie kann man damit umgehen? Stören diese? Im Falle eines Spieles: Wie lange kann man spielen, ohne einen In-App-Kauf tätigen zu müssen?
- Braucht man für die App ein Login in ein Soziales Netzwerk, um manche der Funktionen nutzen zu können? Was passiert, wenn man das nicht macht?
- Wie wird die App bewertet (z. B. im App-Shop oder im Internet)?

Phase 3

Mit Hilfe der Screenshots wird nun eine Präsentation erstellt, die die App beschreibt. Diese wird dann den Eltern in der unterrichtsfreien Zeit als Hausübung vorgestellt. Eltern sollen die App verstehen und nachvollziehen können, warum sie ihren Kindern so gut gefällt. Sie können gemeinsam mit ihren Kinder überlegen, woran man erkennt, ob das eine gute App ist oder warum nicht. Einen Kriterienkatalog dazu gibt es unter www.klick-tipps.net/kinderapps/sicherheits-tipps



Das eigene Image im Internet steuern

„Ich hab' ja nichts zu verbergen!“

Informationen im Internet zu interpretieren und jene über sich selbst zu steuern, ist eine wichtige Kompetenz für Jugendliche, da sie sich sehr viel online aufhalten und mit anderen kommunizieren. Man sollte einschätzen können, wie man selbst im Internet rüberkommt und welche Leute man „anzieht“.

Wie stellen sich Jugendliche im Internet dar?

Fotos sind besonders wichtig für die digitale Selbstdarstellung. Auf ihnen zeigen sich die Jugendlichen so, wie sie gerne von anderen gesehen werden möchten. Häufig werden diese Bilder mit dem eigenen Handy aufgenommen („Selfie“). Am Profilbild wird am meisten gefeilt – schließlich ist es in den meisten Sozialen Netzwerken öffentlich einsehbar.

Warum soll man die Privatsphäre im Internet schützen?

Dass sich potenzielle Arbeitgeber/innen im Internet über ihre Bewerber/innen erkundigen, hat sich mittlerweile bei vielen Jugendlichen herumgesprochen. Doch ist vielen nicht wirklich bewusst, wie leicht es ist, personenbezogene Informationen – auch wenn sie vor vielen Monaten oder Jahren ins Internet gestellt wurden – aufzufinden.

💡 Tipps

Nicht immer hat man die Kontrolle über die eigenen Daten, denn schließlich posten auch andere Personen Inhalte über einen selbst. Es ist aber wichtig, sich ein Bild über die online vorhandenen Infos machen und im Fall des Falles schnell einschreiten zu können:

- Eigenen Namen in Anführungszeichen („Vorname Nachname“) googeln oder Google Alert erstellen
- Auch Bilder- und Videosuche berücksichtigen
- Autor/innen auffordern, unpassende Inhalte zu löschen
- Probleme beim Sozialen Netzwerk melden
- Hilfe bei einer Beratungsstelle wie *147 Rat auf Draht* holen
- Der Internet Ombudsmann (www.ombudsmann.at) hilft kostenlos bei der Entfernung unerwünschter Inhalte im Internet

🔗 Links

www.jobtalks.at – Workshops, Links und Downloads rund um die Jobsuche im Internet

www.saferinternet.at/datenschutz, www.saferinternet.at/leitfaden – Tipps und Leitfäden zum Schutz der Privatsphäre in Sozialen Netzwerken

www.selbstdarstellung.at – Lehrenden-Handbuch und kooperativer Online-Kurs zum Thema Selbstdarstellung im Internet

www.rataufdraht.at – Kostenlose, anonyme Hilfe für Kinder, Jugendliche und deren Bezugspersonen – telefonisch unter 147, online oder im Chat

Das Horror-Image

ÜBUNG
15

Alter:	ab der 6. Schulstufe
Unterrichtsfächer:	Bildnerische Erziehung, Deutsch, Sprachen
Digitale Kompetenzen digikomp8:	1.1 Bedeutung von IT in der Gesellschaft
Dauer:	je nach gewähltem Aufwand, ab einer Unterrichtseinheit möglich

Ziele

- Die Bedeutung des Schutzes der Privatsphäre im Internet erkennen
- Unerwünschte Online-Inhalte über sich selbst vermeiden lernen

Ablauf

Die Schüler/innen überlegen sich Horror-Szenarien („*Negativschlagzeilen*“) zum Thema „Mein Image im Netz“.

Phase 1

Lesen Sie mit Ihren Schüler/innen die Tipps für das „Internet-Ich“ und verteilen Sie die Tipps auf die einzelnen Schüler/innen oder Gruppen.

Phase 2

Die Schüler/innen stellen sich vor, was passieren würde, wenn sie diese Tipps nicht befolgen, und schildern ihr Worst-Case-Szenario in Form von Textsorten, wie z. B. Zeitungsbericht, Erzählung, Podcast oder visuell, wie z. B. Collagen, Fotomontagen, Kurzvideos (z. B. Stop Motion-Technik).

Phase 3

Die Ergebnisse werden ausgetauscht und die Szenarien diskutiert. Welche Geschehnisse wären sonst noch möglich? Kann so etwas wirklich vorkommen? Wie kann man sich schützen?

💡 Tipps für das „Internet-Ich“

1. **Privatsphäre bewusst machen:** Du hast ein Recht auf Privatsphäre. Nimm es dir und achte auch bei anderen darauf.
2. **Kontrolle behalten:** Nutze in Sozialen Netzwerken die Privatsphäre-Einstellungen. Anleitungen: www.saferinternet.at/leitfaden
3. **Profile ausmisten:** Mach online einen Oster- und Weihnachtsputz. Durchforste deine Sozialen Netzwerke nach Inhalten, die dir peinlich werden könnten.
4. **Unangenehmes löschen:** Google dich selbst und Sorge dafür, dass alle Inhalte, die dir unangenehm sind, gelöscht werden. Solltest du es selbst nicht schaffen, hol dir Hilfe beim Internet Ombudsmann (www.ombudsmann.at).
5. **Image steuern:** Bau dir deinen guten Ruf im Internet selbst auf. Deine Hobbies, dein Wissen und deine Fähigkeiten brauchst du nicht zu verstecken.
6. **Recht am eigenen Bild:** Achte bei deinen Veröffentlichungen im Internet immer auch auf den Ruf anderer Personen. Frag bei der Veröffentlichung von Bildern nach, ob die abgebildete Person auch einverstanden ist. Veröffentliche prinzipiell keine peinlichen Bilder – weder von dir noch von anderen.
7. **Anderen Blick einnehmen:** Betrachte dein Profil durch die Augen einer fremden Person. Wie könntest du auf diese wirken? Möchtest du so wahrgenommen werden?

Identitäten im Internet überprüfen

„Wie schmeichelhaft, der findet mich hübsch!“



Beim „Cyber-Grooming“ machen sich Erwachsene online an Kinder und Jugendliche heran. Die „Groomer“ verfolgen das Ziel, ihre Opfer sexuell zu missbrauchen. Die Täter versuchen, sich bei den Opfern das Vertrauen zu erschleichen und nehmen sich viel Zeit dafür.

Wie die Täter vorgehen

Sie verwickeln die Jugendlichen in Gespräche und fordern später Fotos von ihnen. Anfangs sind dies noch ganz harmlose Bilder („Du bist ja so hübsch, hast du noch weitere Bilder?“), später werden Oben-ohne-Aufnahmen verlangt,

dann Nacktfotos und dann Bilder beim Sex, oft auch mit der Webcam aufgenommen.

Warum Kinder mit Cyber-Groomern chatten

Kinder erleben es anfangs als bestärkend, wenn Unbekannte sie hübsch, toll und attraktiv finden. Das schmeichelt ihnen und daher bleiben sie oft auch bei der Sache. Dies ist vor allem der Fall, wenn die Betroffenen in ihrem direkten Umfeld kaum positive Erfahrungen machen: Schwierigkeiten in der Schule, keine engen Freund/innen, dicke Luft oder wenig Zuneigung im Elternhaus.

Tipps

Besprechen Sie mit Ihren Schüler/innen, wie einfach es ist, Profile und Bilder im Internet zu fälschen. Geben Sie ihnen verbales Training gegen Cyber-Groomer:

- „Lass mich in Ruhe!“
- „Ich will das nicht!“
- „Was du da machst, ist verboten. Ich melde das der Polizei! Ich zeige dich an!“
- „Ich erzähle weiter, was du da machst, damit du nicht auch noch andere Kinder belästigen kannst.“
- „Ich habe alles, was du gemacht hast, gespeichert. Ich habe Beweise!“
- „Du bist schuld! Das, was du mit mir gemacht hast, ist nicht in Ordnung.“

Links

www.rataufdraht.at/themenubersicht/handy-internet/cyber-grooming – Grooming erkennen: ausführliche Tipps & Tricks, um „falsche Identitäten“ möglichst schnell zu entlarven

www.saferinternet.at/sexualitaet-internet/materialien – Unterrichtsmaterial und Broschüren zu Sexualität und Internet

www.sextalks.at – Sexualität & digitale Medien

www.selbstlaut.org – Gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen

Videos

- at.sheeplive.eu/fairytales/der-verheimlichte-freund – Zeichentrickfilm für 5- bis 12-Jährige
- <http://youtu.be/GuzRuoP3xnk> – Reflect and Act „Und mit wem chattest du?“
- <http://youtu.be/HQo3AjxcMlc> – Teachtoday „Gefahren beim Chatten?“

Der falsche YouTube-Star



ÜBUNG
16

Alter:	ab der 6. Schulstufe
Unterrichtsfächer:	Bildnerische Erziehung, Kokoko, Soziales Lernen
Digitale Kompetenzen digikomp8:	1.1 Bedeutung von IT in der Gesellschaft
Dauer:	je nach gewähltem Aufwand, ab zwei Unterrichtseinheiten möglich

Ziele

- Cyber-Grooming erkennen und verhindern
- YouTube-Videos analysieren und reflektieren

Ablauf

Mit Hilfe der angegebenen Links und Videos erarbeiten die Schüler/innen, wie Cyber-Grooming funktioniert und vermieden werden kann. Zu diesem Thema erstellen sie dann in Gruppen Videos!

Phase 1

Ausgehend von ihren eigenen YouTube-Stars (www.haz.de/Nachrichten/Medien/Bildergalerien/Die-zehnwichtigsten-Youtube-Stars-in-Deutschland) beschäftigen sich die Schüler/innen mit dem Format der Filme von YouTube-Stars. Warum sind diese so interessant? Was macht die Filme so besonders (Themen, Humor, Umsetzung)? Welche Videos erreichen ein besonders großes Publikum?

Phase 2

Die Klasse teilt sich in Gruppen, sodass in jeder Gruppe „Filmemacher/innen“ und „Stars“ vorhanden sind. Gemeinsam wird ein Drehbuch erstellt, der Film gedreht und geschnitten und dann der Klasse vorgestellt (z. B. mit der Open Source Videoschnitt-Software *Avidemux* oder *Lightworks* bzw. direkt mit dem Video-Editor von YouTube). Thema des Videos: „Gefährliche Bekanntschaften im Internet vermeiden“.



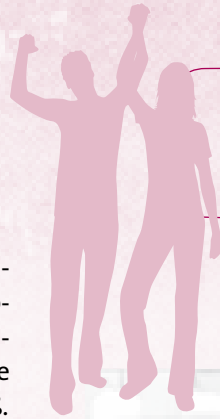
Achtung! Es darf nur Musik verwendet werden, die aus Urheberrechtsgründen für solche Zwecke genutzt werden darf, damit die Schüler/innen ihre Videos später tatsächlich auf YouTube hochladen können. Unentgeltlich nutzbare Musik gibt es unter www.freemusicarchive.org oder www.jamendo.com.

Zur Einführung

Die Schüler/innen machen das Quiz „Kennst du Grooming-Tricks?“ von *147 Rat auf Draht* unter www.rataufdraht.at/themenubersicht/tests-quiz/kennst-du-grooming-tricks.



Betrugsfallen im Internet erkennen



„Wow! Ich habe eine
neues iPad gewonnen!“



Vermeintliche „Gratis“-Angebote, Phishing-E-Mails, falsche Gewinnbenachrichtigungen, Lösegeld-Trojaner, Mehrwert-SMS-Abofallen, Handy-Abzocke, Fake-Shops oder gefälschte Facebook-Profile – die Bandbreite für möglichen Internet-Betrug ist groß.

Was ist Phishing?

Beim Phishing versuchen Betrüger/innen über gefälschte Websites und E-Mails an Zugangsdaten von Internetnutzer/innen zu kommen. Besonders begehrt sind Accounts für Online-Banking, Soziale Netzwerke und Online-Shops. In der Regel werden dazu betrügerische E-Mails versandt, in denen dazu aufgefordert wird, Links zu klicken oder Dateien (z. B. Formulare) zu öffnen und anschließend persönliche Daten auszufüllen.

Vorsicht vor Handy-Abzocke

„Gratis iPhone gewonnen!“; „Teste deinen IQ!“: Werbeaner in Apps oder auf Websites versprechen so manch tolle Dinge. Was jedoch viele übersehen: Bei Nutzung dieser „Dienste“ muss die Handynummer angegeben werden und man schließt damit oft unbewusst ein ungewolltes Abo ab, für das gezahlt werden muss.

Der billige Trick

Anbieter auf Kleinanzeigen- und Auktionsplattformen, aber auch in unseriösen Online-Shops bieten oftmals angeblich hochwertige Originalwaren zu einem Bruchteil des üblichen Preises an. Dahinter verbirgt sich oft genug handfester Trickbetrug!

💡 Tipps

Augen auf vor Kostenfallen und Betrügern!

- **Facebook-Betrug boomt:** Nicht unüberlegt auf allzu verlockend klingende Links in Statusmeldungen, Werbeanzeigen oder Nachrichten klicken. Auch nicht, wenn die Empfehlung scheinbar von Freunden kommt.
- **Achtung vor Datenklau:** Seriöse Unternehmen fragen Kundendaten niemals per E-Mail ab – solche Nachrichten am besten sofort löschen!
- **Finger weg von vermeintlichen Schnäppchen:** Vorsicht vor Angeboten, die extrem günstig sind! Trotz überwiesenen Betrag werden keine Waren geliefert oder die bestellten Artikel entpuppen sich als billige Markenfälschungen.

🔗 Links

www.watchlist-internet.at – Aktuelle Warnungen zu Internet-Betrug und Online-Fällen

www.ombudsmann.at – Online-Beratung und Streitschlichtung für Online-Konsument/innen

Phishing meinen Großeltern erklärt

ÜBUNG
17

Alter:	ab der 5. Schulstufe
Unterrichtsfächer:	Bildnerische Erziehung, Fachübergreifende Projekte, Geographie und Wirtschaftskunde, Soziales Lernen, Sprachen
Digitale Kompetenzen digikomp8:	1.1 Bedeutung von IT in der Gesellschaft, 3.1. Dokumentation, Publikation und Präsentation
Dauer:	je nach gewähltem Aufwand, ab zwei Unterrichtseinheiten möglich

Ziel

→ Internet-Betrug erkennen und vermitteln können

Ablauf

Die Schüler/innen sollen in einem Podcast erklären, was Phishing ist. Und zwar so einfach, dass es auch ihre Großeltern verstehen würden!

Phase 1

Die Schüler/innen sollen selbständig recherchieren, was Phishing ist und wie man es erkennt:

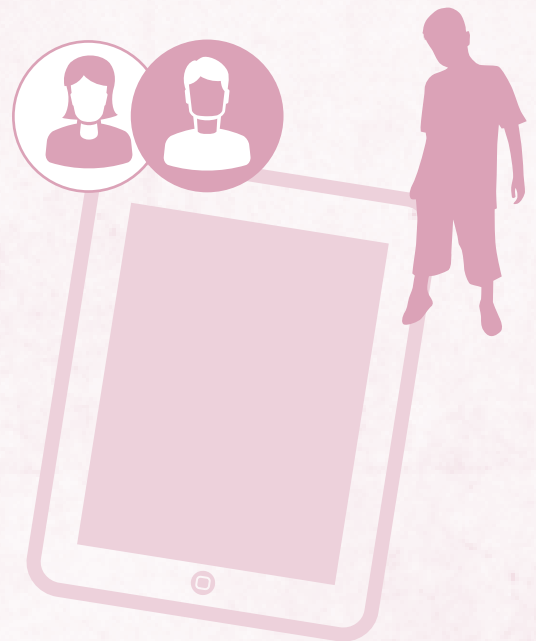
- Wie funktioniert Phishing?
- Wie funktioniert Internet-Betrug?
- Wie funktioniert ein betrügerischer Online-Shop?
- Wie verhindere ich Phishing?

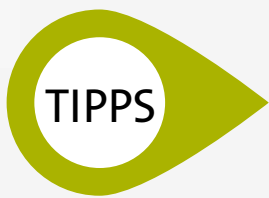
Phase 2

Jede/r Schüler/in nimmt einen eigenen Podcast auf (z. B. mit der Audibearbeitungs-Software *Audacity*) oder lassen Sie sie „sprechende Avatare“ mit der Software *Voki* erstellen. Die Drehbücher und Inhalte können auch gemeinsam in Gruppen erarbeitet werden.

Phase 3

Die Klasse hört sich die Podcasts bzw. sieht sich die Vokis an und beurteilt, ob ein Laie den Sachverhalt verstehen würde. Gerne können die Schüler/innen die Podcasts auch ihren Eltern und Großeltern vorspielen und Feedback einholen!





Informationskompetenz im Internet

10 Tipps für Lehrende

Das Internet ist nicht nur eine unerschöpfliche Quelle an relevanten und richtigen Informationen, sondern ebenso eine Sammlung von vielen Halb- und Unwahrheiten. Das Überprüfen von Quellen, Intentionen und Identitäten ist für Kinder und Jugendliche nicht immer einfach – dieser Prozess muss erlernt und immer wieder geübt werden. Ziel ist es, dass Ihre Schüler/innen Online-Inhalte besser einschätzen lernen und Informationen aus dem Internet kritisch betrachten.

1.

Gehen Sie mit gutem Beispiel voran, indem Sie Ihre **Unterlagen immer mit den genutzten Quellen** versehen und Ihre eigenen Handlungen zur Überprüfung von Quellen transparent machen.



2.

Ermutigen Sie Ihre Schüler/innen dazu, **Urheberrechte zu beachten** und üben Sie in der Klasse korrektes Zitieren, wenn es Probleme gibt.

3.

Das Internet bietet mehr **Möglichkeiten als nur Suchmaschinen** wie Google. Bieten Sie Ihren Schüler/innen weitere Alternativen an bzw. nehmen Sie auch ihre Anregungen an.



4.

Perfektionieren Sie die Suche. Üben Sie mit Ihren Schüler/innen, **Suchbegriffe** unterschiedlich zu **formulieren** und auf den Punkt zu bringen. Untersuchen Sie nicht nur die ersten Ergebnisse der Suchmaschine und helfen Sie, Suchergebnisse zu bewerten.

5.

Lehren Sie, Intentionen zu überprüfen: Gibt es ein **Impressum**, Logos oder sonstige Erkennungszeichen, die angeben, wer hinter einer Website steht? Kann Parteilichkeit vorhanden sein? Sind die Herausgeber/innen bzw. die Autor/innen für das entsprechende Thema kompetent genug?



6.

Trainieren Sie mit Ihren Schüler/innen, Inhalte zu hinterfragen. **Woher stammen die Informationen**, die auf der Website stehen (Quellenangaben)? Wie aktuell sind diese?



8.

Besprechen Sie mit den Schüler/innen, wie man **Werbung erkennt** und zeigen Sie Beispiele (z. B. bezahlte Links in den Suchergebnissen). Vor allem jüngere Kinder tun sich schwer, werbliche von nicht-werblichen Inhalten zu unterscheiden. Thematisieren Sie **Internet-Betrug** und überlegen Sie gemeinsam mit Ihren Schüler/innen wie man sich davor **schützen** kann.

7.

Zeigen Sie Ihren Schüler/innen, wie sie Informationen aus dem Internet mit anderen Quellen (z. B. Büchern) überprüfen können. Online-Inhalte sollten immer mit **anderen Quellen gegengecheckt** werden.



10.

Sensibilisieren Sie Ihre Schüler/innen, dass Fotos im Internet auch in einem anderen Kontext, wie in Kinder-Porno-Ringen o. Ä., auftauchen könnten. Halten Sie Ihre Schüler/innen auch dazu an, die **Identität** ihrer Gesprächspartner/innen im Internet zu **hinterfragen**.

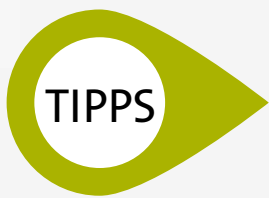


9.

Thematisieren Sie auch, **warum Wikipedia** für die Recherche **nur begrenzt geeignet ist**, beispielsweise weil die Inhalte nicht immer verständlich sind. Wikipedia ist ein guter Start für die Internetsuche, es erspart aber nicht einen intensiven Quellenvergleich. **Erstellen Sie Regeln zum Umgang mit Wikipedia**, z. B. dass Inhalte immer nur in eigener Sprache wiedergegeben werden dürfen.



Weitere Tipps und Infos zur sicheren und verantwortungsvollen Internet- und Handynutzung finden Sie auf www.saferinternet.at!



Informationskompetenz im Internet

10 Tipps für Jugendliche



1. Persönliche Daten sind geheim.

Wohnadresse, Telefonnummer, Passwörter etc. gehen Fremde nichts an. Verwende, wenn möglich, einen anonymen Nickname anstelle deines richtigen Namens. Halte Passwörter auch vor Freund/innen geheim.



2. Nicht alles ist wahr.

Sei misstrauisch bei Behauptungen, die du im Netz findest. Oft ist nicht klar, woher die Infos stammen, und man weiß nie, ob jemand wirklich der ist, der er/sie vorgibt zu sein. Checke Infos daher lieber mehrfach!



3. Umsonst gibt's nichts.

Nicht alles im Internet ist ein Schnäppchen, auch wenn es so scheint. Achtung bei extrem günstig scheinenden Angeboten oder zu tollen Gewinnspielen. Oft handelt es sich um Internet-Betrug.



4. Nicht jeder ist der, für den er sich ausgibt.

Im Internet ist es manchmal recht einfach, seine Identität zu verschleiern. Daher ist es wichtig, auf das eigene Bauchgefühl zu hören: Lieber misstrauisch sein und zweimal hinterfragen oder den Kontakt abbrechen.



5. Urheberrechte müssen beachtet werden.

Das Anbieten und Weiterverwenden von Musik, Videos und Software ist – ohne Einwilligung der Urheber/innen – verboten. Es drohen bis zu mehrere Tausend Euro Strafe. Verwende nur unentgeltlich nutzbares Material (z. B. Creative Commons)!

6. Jeder hat das Recht am eigenen Bild.

Die Verbreitung von Fotos und Videos, die andere Personen nachteilig darstellen, ist nicht erlaubt. Frag die Abgebildeten vorher, ob sie mit einer Veröffentlichung einverstanden sind.

**7. Quellenangaben sind unverzichtbar.**

Wenn du Textteile („kleine Zitate“) anderer Autor/innen verwendest, mach immer deutlich, dass es sich nicht um dein eigenes Werk handelt und führe die dazugehörigen Quellen an.

**8. Mach Blind Dates sicher.**

Triff dich mit Online-Freund/innen das erste Mal nur mit den 3 L: Lärm, Licht, Leuten. Wähle einen öffentlichen, hellen Ort und sage jemandem Bescheid, wo du bist.

**9. Achte auf dein Image im Netz.**

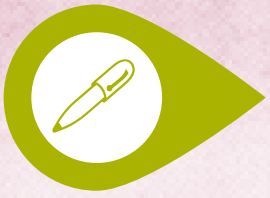
Bau deinen guten Ruf im Internet selbst auf. Denn du kannst bestimmen, was andere über dich finden sollen. Überprüfe regelmäßig, was über dich online ist, und entferne unpassende Inhalte.

**10. Hol dir Hilfe.**

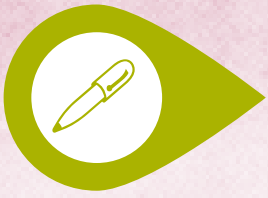
147 Rat auf Draht (www.rataufdraht.at) bietet neben der Telefonberatung auch eine Online- und Chat-Beratung. Lass dich anonym beraten, wenn dir etwas komisch vorkommt!



Tipps und Infos zur sicheren Internet- und Handynutzung: www.staysafe.at,
www.facebook.com/saferinternetat,
www.instagram.com/saferinternet.at,
 Snapchat: @saferinternetat

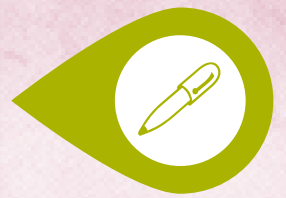


Notizen



Notizen

Notizen



Impressum

Unterrichtsmaterial Wahr oder falsch im Internet? Informationskompetenz in der digitalen Welt

Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT)
4. Auflage 2019

Medieninhaber, Herausgeber und Sitz der Redaktion:
Saferinternet.at/Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation
Ungargasse 64-66/3/404, 1030 Wien

Redaktion:
DIⁱⁿ Barbara Amann-Hechenberger; DIⁱⁿ Barbara Buchegger, M.Ed.; Mag.^a Sonja Schwarz;
Marlene Kettinger, MA; Lilli Koisser

Pädagogische und didaktische Beratung:
Susanne Hosek; Prof. Mag. Jakob Knöbl

Design, Satz:
Confici® | Kreativbüro (www.confici.at)

Rückfragen und Nachbestellungen:
Saferinternet.at/Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation
Ungargasse 64-66/3/404, 1030 Wien
Website: www.saferinternet.at
E-Mail: office@saferinternet.at
Telefon: +43 1 595 21 12-0



Dieses Werk steht unter der Creative Commons-Lizenz CC BY-NC 3.0 AT:
Namensnennung (www.saferinternet.at, *confici*) – Nicht kommerziell
(www.creativecommons.org/licenses/by-nc/3.0/at).

Die alleinige Verantwortung für diese Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen.
Die Europäische Union haftet nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen.
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr:
Eine Haftung der Autorinnen von Saferinternet.at/Österreichisches Institut für angewandte
Telekommunikation ist ausgeschlossen.

Gefördert durch:
Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung
Europäische Union – „CEF Telecom Safer Internet“-Programm

Partner von Saferinternet.at



Co-financed by the European Union
Connecting Europe Facility

 **Bundeskanzleramt**
Bundesministerin für Frauen,
Familien und Jugend

 **Bundesministerium**
Bildung, Wissenschaft
und Forschung



facebook